Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 166 — **Bromberg, Dienstag, den 23. Juli 1935.** — **59. Jahrg.**

Sowjetrußland und die Kleine Entente.

Von Axel Schmidt.

Es hieße Vogelstraußpolitik treiben, wollte man leugnen, daß sich in den letzten Jahren die Stellung Rußlands in Europa gekräftigt hätte. Seitdem Moskau in den Völkerbund aufgenommen, ist es der umworbene Bundesgenosse Frankreichs und der Tschechoslowakei geworden. Weiter steht Belgien in ernsten Verhandlungen mit Rußland, um durch die politische Anerkennung des Sowjetstaates der belgischen Wirtschaft vermehrte Bestellungen aus Moskau zu verschaffen; und schließlich hat Nordamerika durch ein besonderes Abkommen die Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion verstärkt.

Am bedeutsamsten freilich erscheinen in dieser Hinsicht die Meldungen aus Bukarest. Danach wäre der Außenminister Titulescu geneigt, gleichfalls mit Rußland einen Pakt abzuschließen. Bisher freilich hieß es, daß sich der Plan auf einen Nichtangriffspakt beschränke, wobei der rumänische Außenminister die Hoffnung hegte, eine Garantie für Beßarabien zu erhalten. Die Annexion dieser Provinz wird, wie man weiß, von Moskau bisher nicht anerkannt. Nun bringt das „Ceske Slowo“ die Nachricht, daß zwischen Rumänien und Sowjetrußland die Absicht bestände, einen Pakt abzuschließen, der Rußland den Durchzug seiner Roten Armee durch Rumänien gestatten würde. Das gesamte tschechische Blatt bemerkt dazu, unter dem Titel „Die Rote Armee durch Rumänien“: „Unser Beistandespakt (d. h. der tschechoslowakische) mit Rußland würde hierdurch eine völlig neue Bedeutung erlangen. Denn damit würde die Kleine Entente und Rußland eine militärische Einheit bilden.“

Der rumänische Außenminister, der freilich stets der Exponent der russenfreundlichen Politik war, während sich König Karl weit behutsamer verhält, hat sich über die Besprechungen in Sinaja sehr zuversichtlich geäußert. Er unterstrich besonders, daß der tschechische Außenminister Benesch stets auf dem Laufenden erhalten worden sei. Titulescu schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß eine Änderung der Außenpolitik Rumäniens eine Unmöglichkeit sei. Eine Feststellung, die niemand wundernehmen wird, da Titulescu stets seine Politik fest in Paris verankert hält. Der Satz von der Unverständlichkeit der rumänischen Außenpolitik kann sich freilich nur auf Frankreich beziehen. Denn das Verhältnis Rumäniens zu Polen würde durch ein Abkommen mit Rußland von Grund aus verändert werden. Doch davon später.

Es wäre jedoch irrig, wollte man annehmen, daß bei der kürzlichen Unterhaltung zwischen dem Prinzen Paul und König Karl die sowjetrussischen Dinge im Mittelpunkt der Erörterungen gestanden hätten. Vielmehr dürfte die Habsburger Frage nicht nur die Ursache der Begegnung gewesen sein, sondern auch den Hauptstoff des Gesprächs abgegeben haben. In der Habsburger Frage aber bestand für Südslawien die Gefahr, allein zu bleiben. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Frankreich, um Italiens neugewonnene Freundschaft nicht zu verlieren, in dieser Frage nicht mehr gewillt ist, sein Veto im Interesse der Kleinen Entente einzulegen. Auch Prag ist in den Augen Belgrads in dieser Frage kein sicherer Bundesgenosse, da es eher geneigt ist, die Habsburger in Wien einziehen zu lassen, als den Anschluß erleben zu müssen. Umgekehrt aber steht Belgrad. Es befürchtet von der Restauration der Habsburger das Wiedererstehen des Österreich-Ungarischen Staates. Zu dieser Befürchtung hat nicht wenig die Rede des Bundeskommissars Oberst Adam beigetragen, die bekanntlich in dem Gedanken gipfelte, es wäre denkbar und wünschenswert, daß die Völker im Donauraum bei voller Wahrung ihrer staatlichen Unabhängigkeit und nationalen Freiheit, wieder einmal den unabänderlichen wirtschaftlichen Gesetzen dieses Raumes, die zu einer Zusammenarbeit drängen, folgen werden. Im Zuge einer solchen Entwicklung könnte die Habsburgische Krone neuerdings eine europäische Bedeutung bekommen.

Durch den Besuch des Prinzen Paul in Sinaja wollte Südslawien wenigstens Rumänien auf seine Seite ziehen. Ob ihm dies gelungen ist, darüber schweigt sich die Presse beider Länder aus. Es soll freilich scheinen, als ob die Sorge Belgrads wegen der Restauration der Habsburger verfrüht sei. Denn ein Italien, das die Eroberung Abessiniens vorbereitet, ist auf Jahre hinaus, wenn nicht auf Jahrzehnte, so beschäftigt, daß es für eine Politik der Rückkehr der Habsburger nach Wien kaum Zeit und Lust haben dürfte.

Trotz aller Bekräftigung der Einheit der Kleinen Entente bleibt die Tatsache bestehen, daß die Wünsche und Ziele der Tschechoslowakei und Südslawiens nicht in dieselbe Richtung weisen. Während für Belgrad die Habsburger Frage das A und O seiner Außenpolitik bildet und von ihm die politische Losung stammt „die Rückkehr der Habsburger nach Wien ist der Krieg“ wird Prag von der Sorge beherrscht, daß doch einmal der Anschluß kommen werde, der die Tschechoslowakei in die „deutsche Zange“ nehmen würde. Diese verschiedene Einstellung bedingt gleichzeitig eine verschiedene Haltung Sowjetrußland gegenüber. Während Prag aus Deutschenfurcht Sowjetrußland als guten Bundesgenossen bewertet, herrscht in Belgrad eine starke Abneigung gegen das bolschewistische Rußland vor. Bekanntlich hat Südslawien Moskau immer noch nicht anerkannt. Unter solchen Umständen liegt es bei dem dritten Mitgliede der Kleinen Entente, bei Rumänien, zu bestimmen, welche Richtung ihre Politik einschlagen soll. Bisher stellte sich Rumänien mit Südslawien gegen Sowjetrußland. Jetzt aber will es scheinen, als ob sich Rumänien mehr nach der tschechoslowakischen Seite orientieren wolle.

Ganz leicht wird eine solche Schwenkung dem Rumänischen Staat nicht fallen. Denn abgesehen von der beßarabischen Frage, wird sich Rumänien selbst sagen müssen, daß ein Durchmarschrecht roter Truppen für den Rumänischen Staat leicht schwere Folgen nach sich ziehen kann. Die roten Truppen würden jedenfalls schneller in Rumänien einziehen, als von dort fortgehen. Außerdem steht Bukarest noch gegenwärtig in einem Bundesverhältnis zu Polen. Dieses Abkommen war gegen Rußland gerichtet. Sollte sich nun Rumänien zum russischen Aufmarschgebiet hergeben, so hätte sein Bündnis mit Polen seinen Wert eingebüßt. Wenn es auch die tschechische Presse so darzustellen liebt, als ob das Abkommen mit Rußland sich nur gegen Deutschland richte, so weiß Warschau nur zu gut, daß seine Südgrenze dadurch einem russischen Angriff offen liegen würde. Es ist somit kaum anzunehmen, daß Polen gleichgültig einem rumänischen Abkommen mit Moskau zusehen würde. Vielmehr wird Bukarest dann mit einer Kündigung des polnischen Bündnisses rechnen müssen. Damit wäre Rumänien auf Gedeih und Verderb dem russischen Wohlwollen ausgeliefert. Eine Aussicht, die für kein Land verlockend ist. Schon die Römer pflegten vor einer solchen societas leonina zu warnen, bei der alle Vorteile auf Seiten Moskaus, alle Bedenken auf Seiten Rumäniens liegen würden.

Ein Erlaß Dr. Gürtners:

Zur Abwehr des politischen Katholizismus.

Berlin, 22. Juli.

Der Reichsminister der Justiz hat den bekannten Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten zur Abwehr des politischen Katholizismus sämtlichen Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten mitgeteilt und Anweisungen für die Behandlung der in Frage kommenden Strafverfahren gegeben.

In der Verfügung macht der Reichsjustizminister den Strafverfolgungsbehörden zur Pflicht, in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatspolizeistellen und Verwaltungsbehörden allen auf Zersetzung des Staates und Aufspaltung der Volksgemeinschaft gerichteten Bestrebungen des politischen Katholizismus, wo immer sie sich zeigen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung des Täters mit ruhiger, jeden Fehlgriff ausschließender Besonnenheit, aber auch mit allem durch die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen geforderten Nachdruck entgegenzutreten.

In der Verfügung heißt es weiter: Hierbei werden insbesondere die Strafbestimmungen der §§ 130 a, 131, 134 a, 134 b RStGB, ferner die §§ 1 und 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934, der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, des Sammlungsgesetzes vom 5. Januar 1934 u. a. eine wirksame Handhabe geben. Am Schluß der Verfügung heißt es: Durch größte Beschleunigung der Sachaufklärung muß erreicht werden,

daß die Strafe der Tat möglichst auf dem Fuße folgt.

In den Hauptverhandlungsterminen sind Strafen zu beantragen, die nach dem Rechtsempfinden des Volkes der Gefährlichkeit dieser staats- und volksfeindlichen Umtriebe und der Gewissenlosigkeit der Täter entsprechen.

Der Vatikan protestiert.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, wurde im Auswärtigen Amt eine Protestnote des Vatikans überreicht. Der Text der Note ist noch nicht bekannt gegeben worden, nach nicht amtlichen Informationen enthält die Note aber einen Protest gegen die letzten Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber der katholischen Geistlichkeit in Deutschland. Die Note weist u. a. auf die Punkte hin, die als Verletzung des Konkordats mit Deutschland angesehen werden und zählt auf: Die Beschränkung der Aktionsfreiheit der katholischen Jugendorganisationen, die Entziehung der Lehrfreiheit der katholischen Geistlichkeit sowie die Durchführung des Sterilisierungsgesetzes.

Der Anteil der Juden an der Kriminalität.

Daluege vor der Presse.

Angesichts der Hetzekampagne, die wegen angeblicher judenfeindlicher Ausschreitungen in Deutschland wieder einmal in der ausländischen Presse entfesselt worden ist, gab der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, vor Vertretern der Presse umfassenden Aufschluß über den Anteil der Juden an der Kriminalität in Deutschland überhaupt. Er betonte, daß das Ausland den antisemitischen Kampf Deutschlands bisher offenbar nicht verstanden habe. Aber wenn man sich im Ausland die amtlichen Zahlen betrachte, die jetzt in Deutschland in dieser Frage festgestellt seien, so werde das Ausland sehen, daß es gut daran täte, sich weniger mit den Vorgängen am Kurfürstendamm als mehr mit der Frage zu beschäftigen, wie in ihren eigenen Ländern die entsprechenden Zahlen gelagert sind.

Es handelt sich bei den von ihm mitgeteilten Zahlen um einwandfreies amtliches Material, von dessen Richtigkeit sich auch jeder Ausländer überzeugen kann. Als Juden sind dabei immer nur diejenigen Personen in Betracht gezogen worden, die nach ihren eigenen Angaben Juden sind. Wenn die gleichen Feststellungen nach den rassischen Grundsätzen durchgeprüft würden, so würden sich wesentlich höhere Zahlen ergeben.

Berufsmäßige Betrügereien.

Innerhalb der allgemeinen Kriminalität spielen, so führte Generalleutnant Daluege weiter aus, die Fälle von berufsmäßigen Betrügereien eine wichtige Rolle, weil dadurch großer Schaden an der deutschen Volkswirtschaft angerichtet wird. Große Betrugsaffären sind gegenwärtig in Deutschland nicht mehr möglich; aber die unzähligen kleineren Fälle unsauberer Geschäftsmethoden (die sogenannten Stoßgeschäfte, Kautionsschwindel, Darlehnsschwindel und Versicherungsschwindel) nehmen noch einen sehr großen Umfang ein.

Vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1934 sind diese Betrugsfälle von insgesamt 31 000 auf 18 000 herabgedrückt worden. Trotzdem ist noch ein

Schaden von über 112,5 Millionen Reichsmark

dadurch angerichtet worden. Einen sehr beträchtlichen Teil dieser betrügerischen Manipulationen haben Juden verübt. In zweiunddreißig sogenannten Stoßfirmen sind Juden als Beteiligte festgestellt worden. In Köln ist kürzlich in zwei Fällen eines großen Versicherungsbetrugs eine Clique von jüdischen Gaunern ermittelt worden, die aus siebzig galizischen Betrügern mit ihrem ganzen Anhang bestand.

Ein weiteres wichtiges Kapitel in der Kriminalität ist der Rauschgifthandel, dessen Bekämpfung eigentlich Sache des Völkerbundes ist. Im Jahre 1931 sind 272 Rauschgiftvergehen vorgekommen. Daran waren 69 Juden, das sind 25 v. H., beteiligt. Im Jahre 1932 sind von 294 Fällen 73 Juden (ebenfalls 25 v. H.) beteiligt gewesen, 1933 betrug der Anteil der Juden 30 v. H., im Jahre 1934 24 v. H.

Wenn man berücksichtigt, daß die Juden nach den letzten Feststellungen des Statistischen Amts 0,76 v. H. der deutschen Gesamtbevölkerung ausmachen, so sind diese Prozentsätze, mit denen sie an der Kriminalität beteiligt sind, enorm hoch.

Dasselbe gilt für die Beteiligung der jüdischen Ärzte am Rauschgifthandel. Im Jahre 1931 waren die jüdischen Ärzte mit 16 v. H., 1932 mit 27 v. H., 1933 mit 29 v. H., 1934 mit 24 v. H., 1935 mit 29 v. H. beteiligt. Daraus ist zu erkennen, in welchem Maße der jüdische Arzt sich an der deutschen Volksgesundheit vergeht.

Ebenso ist der Anteil der Juden am Falschspiel bzw. am verbotenen Glücksspiel sehr hoch. Früher wurde es in ausgesprochenem Maße geduldet bzw. gefördert. General Daluege erinnerte dabei an den früheren Polizeivizepräsidenten Weiß.

Internationale Taschendiebesbanden.

Auffallend groß ist der Anteil der Juden bei den internationalen Taschendiebesbanden. Hier beherrscht der Jude bei weitem das Feld. 1934 waren die Juden mit 82 v. H. beteiligt. Im Inlande ist angesichts der Maßnahmen der Nationalsozialistischen Regierung der Anteil erheblich geringer. Der größte Teil dieser Banden ist in das benachbarte Ausland abgewandert. Diese bedauernswerten Staaten haben sich nun mit dieser Landplage abzufinden.

Bei dem hier veröffentlichten Material handelt es sich um jederzeit greifbares amtliches Material. Es sind Zahlen, die niemand ableugnen kann und die auch demnächst in einer amtlichen Denkschrift zusammengefaßt werden sollen. Wenn man erwäge, daß

auf 10 000 Deutsche 76 Juden

kommen und diese bei den Verbrechen an der Spitze stehen, so kann man nur froh sein, daß das deutsche Volk von einem großen Teil dieses Übels bereits erlöst ist.

In engster Zusammenarbeit mit der NSV wird die Kriminalpolizei insbesondere aufklärend in der Bevölkerung wirken, so daß die durch den Rückgang der Kriminalität frei werdenden Kräfte der Kriminalpolizei endgültig dem Rest der Gauner und Betrüger das Handwerk legen können.

Litauens „Hut ab" vor Moskau.

In einem Bericht seines Kownoer Vertreters stellt der „Kurjer Poranny" eine Betrachtung über das kürzlich in Kowno und Moskau mit zwei russisch-litauischen Frühstücken begangene 15jährige Jubiläum des Abschlusses des litauisch-russischen Nichtangriffsabkommens an:

Die Hitze, die unlängst Kowno bedrückte, ist vorüber, aber nicht spurlos, denn die litauische Diplomatie steht auch weiterhin unter ihrem Eindruck. Davon zeugt die Tatsache, daß die „feierlichen" Jubiläumsfrühstücke aus Anlaß der 15jährigen Unterzeichnung des Friedensabkommens mit der Sowjetunion in einem so großen und peinlich packenden Schatten gegeben wurden, wie es nur der Schatten des Kreml sein kann. Das eine Frühstück fand am 12. Juli in Kowno, das andere in Moskau statt. Bei beiden Veranstaltungen hielten die Würdenträger der beiden Staaten Ansprachen, und zwar in Kowno Litauens Ministerpräsident Tubelis und der sowjetrussische Gesandte Karski, auf dem Bankett in Moskau Außenkommissar Litwinow und der litauische Gesandte Baltruschajtis.

Bei allen diesen Reden wurde die „traditionelle" russisch-litauische Freundschaft betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft die guten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Litauen die Friedensgarantie im nordöstlichen Teil Europas bilden werden. Litwinow macht dabei eine bezeichnende Anspielung auf Deutschland, daß „Litauen durch seine geographische Lage der Hort des Friedens in Osteuropa", ja sogar

„daß die Erschütterung des Friedens an den Grenzen Litauens gleichbedeutend sei mit der Erschütterung des Friedens in ganz Europa."

Sehr charakteristisch in seiner „Untertanentreue" war der Gesandte Baltruschajtis in seiner Rede, die in einen Toast auf die „grenzenlose Macht der Sowjetunion" ausklang, „die in den gegenwärtigen traurigen Zeiten als Hauptfundament des Friedens der Welt so furchtbar notwendig sei." Auch der Ton der gesamten litauischen Presse war in seine Unterwürfigkeit und seiner Betonung der Bereitschaft Litauens zur weitgehendsten Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bezeichnend.

Der „Kurjer Poranny" bemerkt in diesem Zusammenhange ironisch, daß man in Kowno vor der Verschlechterung der Beziehungen mit Deutschland von einer „traditionellen Freundschaft mit der Sowjetunion" überhaupt nicht gesprochen habe. Die Rolle des Sowjetgesandten in Kowno aber habe sich lediglich auf die eines passiven Beobachters beschränkt. Erst mit der Vertiefung des Konflikts mit dem Reich sei seine Bedeutung in den Vordergrund getreten,

da Litauen in Moskau seinen neuen wirtschaftlichen und politischen Retter zu sehen glaubt.

Litauen aber erinnert das Warschauer Regierungsblatt daran, daß das Schlußprotokoll des sowjetrussisch-polnischen Vertrages vom 5. Mai 1934, in dem die Sowjetunion ihren Standpunkt in der Wilnafrage einer grundsätzlichen Revision unterzogen hat, in Litauen große Empörung auslöste, und schließlich an eine kürzlich in Minsk stattgefundene militärische Sowjetfeier, bei welcher Führer der Roten Armee in Ansprachen durch den Rundfunk sich für die

„Befreiung Litauens, Lettlands, Estlands und Polens von ihren kapitalistischen Regierungen"

eingesetzt haben — zur Vergrößerung der Völkerfamilie der Sowjetunion.

Zum Schluß weist der „Kurjer Poranny" darauf hin, daß Rußland einer von den großen Nachbarn Litauens ist, der mit Kowno gute Beziehungen unterhält und meint, die Zukunft werde lehren, wie dieses Katze- und Maus-Spiel enden wird.

Litauenviertel in Wilna?

Polnischer Vorschlag zur Lösung der Wilna-Frage.

Im „Kurjer Wileński", dem Wilnaer Organ der Pilsudski-Partei, hat dessen Chefredakteur Okulitsch einen neuen und eigenartigen Vorschlag zur Lösung der zwischen Litauen und Polen schwebenden Wilna-Frage gemacht.

Okulitsch meint, daß der beiderseitige Anspruch auf Wilna nur auf dem Wege eines Einvernehmens zwischen Polen und Litauen zu befriedigen sei, das weniger sein müsse als eine Union, aber mehr als eine Entente. Eine außenpolitische und Militärkonvention würde dazu genügen.

Unter dieser Voraussetzung könnte in der Stadt Wilna ein bestimmt umgrenztes Gebiet an Litauen abgetreten werden, das durch freie litauische Verkehrsstrecken (Eisenbahn, Autostraßen, Telegraphen- und Fernsprechlinien usw.) mit dem Kernlande verbunden sein könnte. Daß solche Lösung keine Chimäre sei, habe der Lateranvertrag gezeigt, durch den in ganz ähnlicher Weise die Vatikanstadt geschaffen wurde. Auf diese Art könne

in Wilna auch eine litauische Residenz entstehen.

Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas" hat diesen Artikel von Okulitsch im Wortlaut wiedergegeben, ohne eigene Äußerungen daran zu knüpfen.

Memelwahl nach altem Wahlgesetz.

Kowno, 22. Juli. (Ost-Expreß.)

Wie der litauischen Presse zu entnehmen ist, sind die litauischen Regierungskreise zu der Überzeugung gelangt, daß es nicht zweckmäßig sei, ein neues Wahlgesetz für die am 29. September stattfindenden Wahlen zum Memeler Landtag zu erlassen. Die Wahlen werden daher auf Grund des alten Wahlgesetzes durchgeführt werden. Die Litauische Regierung sei, so schreiben die Blätter, „von dem Wunsche beseelt, ihre Pflichten in bezug auf die Memeler Konvention und das Memelstatut loyal zu erfüllen."

Falls die „andere Seite", d. h. die Deutschen, sich ebenfalls loyal verhalten würden, so werde sich sicherlich ein Weg zur Verständigung finden lassen.

15 Jahre Teschener Schlesien.

Am 28. Juli findet, wie der Ost-Expreß aus Kattowitz meldet, aus Anlaß des 15. Jahrestages der Teilung des Teschener Schlesien in Polnisch-Teschen eine große Protestversammlung statt. In dem Aufruf des veranstaltenden Komitees wird gesagt, daß die Bevölkerung des Teschener Landes die Entscheidung des Botschafterrates vom 28. Juli 1920 niemals anerkannt hat und daß sie „den Raub polnischen Gebietes nicht anerkenne."

Polnischer Vorstoß gegen die Danziger Zollverwaltung?

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 22. Juli.

Die Danziger Bevölkerung steht unter einem schweren Druck. Die Blätter berichten von einer Meldung der PAT, wonach Polen beabsichtigen soll, die Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr außer Tätigkeit zu setzen mit der Anordnung, daß für die zollmäßige Abfertigung der gesamten Einfuhr nach Polen ausschließlich Zollämter in Frage kommen sollen, die innerhalb Polens liegen. Dies würde, wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, praktisch bedeuten,

daß eine polnische Einfuhr über Danzig überhaupt nicht mehr in Frage kommt.

Das wäre der schwerste Schlag, der der Freien Stadt seit ihrem Bestehen versetzt würde.

Ein Vertreter des „Vorposten" hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten des Senats Greiser über diese Gerüchte, über die an amtlicher Stelle eine Bestätigung noch nicht vorlag. Präsident Greiser sagte in der Unetrredung u. a.: „Mir liegen noch keine direkten Nachrichten über die von Polen geplanten Schritte vor. Polen hat in den Verhandlungen mit Danzig während der letzten Monate sein starkes Interesse an der Entwicklung der Danziger Ereignisse auf wirtschaftlichem Gebiet damit begründet, daß es um die Stellung Danzigs innerhalb der polnischen Wirtschaft besorgt sei, so daß damit die von der PAT verbreitete Meldung ganz ungeheuerlich erscheinen muß. Die Realisierung dieses Planes würde einem direkten Bruch der Pariser Konvention, des Warschauer Abkommens, sowie allen späteren Abmachungen gleichkommen.

Die Freie Stadt, die ihr Entgegenkommen in den direkten Verhandlungen mit Polen während der letzten beiden Jahre bewiesen hat, kann selbst als weitaus schwächerer Partner nicht an den Geboten der notwendigen Achtung und Ehrerbietung vorübergehen, die es selbstverständlich auch von Polen verlangen muß. Man soll nicht glauben, daß durch innerpolitischen Parteihader und angesichts wirtschaftlicher und währungspolitischer Schwierigkeiten der Danziger Boden reif geworden wäre zu einer den polnischen Wünschen entgegenkommenden Ernte. Eine solche von Polen anscheinend gewünschte Ernte dürfte nach meiner Meinung Folgen haben, die über den Rahmen der Danzig-polnischen Verständigung hinausgehen. Man wird die offiziöse Stellungnahme Polens erwarten müssen, um die wahren Absichten dieser Maßnahmen zu erfahren. Danzig wird nach wie vor bereit sein, auf dem Verhandlungswege den Boden der Verständigungspolitik zu erhalten und wird ebenso bereit sein, sein Deutschtum mit allen Mitteln und aller Fähigkeit zu erhalten und zu verteidigen.

Der Danziger „Vorposten" schreibt von sich aus zu den Nachrichten, daß die Folgen bei einer Verwirklichung der Pläne gar nicht abzusehen seien. Praktisch würde dieser Schritt bedeuten, daß damit der Freien Stadt Danzig ihr Charakter als Handelstor Polens, als Teil des polnischen Wirtschaftsgebietes und als Partner der Danzig-polnischen Zollunion völlig genommen würde.

*

Die polnischen Verordnungen bereits veröffentlicht

Die von der Polnischen Telegraphen-Agentur verbreitete Meldung über die neuen Maßnahmen Polens gegenüber Danzig, die heute früh in Danzig so ungeheueres Aufsehen erregt haben, sind, wie aus Warschau bereits gemeldet wird, bereits veröffentlicht worden.

Wie wir im Handelsteil unserer heutigen Ausgabe schon in manchen Einzelheiten mitteilen können, ist u. a. eine Verordnung erschienen, auf Grund welcher eine Zollabfertigung für Waren in den Zollämtern des Freistaatgebietes nur dann erfolgen kann, wenn diese Waren für den Eigenbedarf Danzigs in Frage kommen. Sind diese Waren jedoch für den weiteren Versand nach Polen bestimmt, so ist eine Zollabfertigung nur von solchen Zollstellen maßgebend, die auf polnischem Gebiet liegen (z. B. Gdingen, Dirschau usw.).

Die polnische Presse, die über diese Anordnungen in allen Einzelheiten berichtet, bezeichnet diese Maßnahmen als „gerecht".

Für Danzig ist diese Zollmaßnahme von ungeheuerer Tragweite. In der Praxis bedeutet sie nichts anderes, als daß Danzig als Mittler für die polnische seewärtige Einfuhr nicht mehr in Frage kommt. Danzig ist einem neuen wirtschaftspolitischen Schlage ausgesetzt, unter dem es sehr zu leiden haben wird.

ZZZ. beschließt Wahlbeteiligung.

Warschau, 22. Juli. (Eigene Meldung.) Die dem Regierungslager angehörende Gewerkschaft „Verband der Berufsverbände" (ZZZ), deren Stellungnahme zu den Wahlen mit allgemeiner Spannung erwartet wurde, da der Führer dieser Gewerkschaft, Moraczewski, ein alter Mitkämpfer Pilsudskis, sich energisch gegen die Beteiligung der Gewerkschaften an den Wahlen ausgesprochen hatte, hat mit einer geringen Mehrheit die Teilnahme an den Parlamentswahlen beschlossen.

Der Beschluß dieses nächst den sozialistischen Gewerkschaften zweitgrößten polnischen Gewerkschaftsverbandes, der 155 000 eingeschriebene Mitglieder zählt, ist von wesentlicher Bedeutung für die Wahlbeteiligung der Arbeiterschaft.

Aufmarsch der polnischen Legionäre.

Die diesjährige Legionärtagung in Krakau soll eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß auf dieser Tagung Ministerpräsident Sławek eine grundsätzliche Rede über die künftigen Ziele halten wird. Außerdem wird General Rydz-Śmigły den Posten eines Obersten Kommandanten der Legionäre übernehmen.

Bekanntlich hatten früher diese Legionärtagungen eine besondere Bedeutung, weil auf ihnen der Marschall Pilsudski seine großen politischen Reden hielt. In den letzten Jahren war er jedoch davon bereits abgegangen. Man hofft jetzt aber, in der „alten Garde" der Legionäre eine neue Stütze für die Regierung zu finden.

Rückgliederung der Saar im Oktober vollzogen.

St. Ingbert, 22. Juli.

Am Sonnabend sprach Gauleiter Bürckel auf einer Führertagung des Gaues Saar-Pfalz über den Stand der Rückgliederung des Saargebietes. Die Aufgabe der Rückgliederung sei keine bequeme Angelegenheit, denn bei der Abstimmung habe man um die Zugehörigkeit zu Deutschland überhaupt gerungen, jetzt erst könne der Saarländer mit dem Wesen des Nationalsozialismus vertraut gemacht werden; der Entwicklung der Bewegung müsse man hier mit Geduld und Nachsicht gegenüberstehen. Nach einem Dank an seine Mitarbeiter und die Wirtschaft für ihre treue Hilfe erklärte Bürckel, er werde in der ersten Oktoberhälfte die Rückgliederung als vollzogen melden.

Bürckel kam dann auf das konfessionelle Gebiet zu sprechen. Ich habe, so führte er u. a. aus, der Kirche eine Regelung angeboten, mit deren Hilfe der Versuch gemacht werden sollte, zu beweisen, daß es auch ohne Krieg zwischen Partei und Kirche gehen kann und gehen muß. Vorkommende Verfehlungen untergeordneter Parteiinstanzen wurden und werden diszipliniert. Wer glaubt, die Partei sei dazu da, um Kirchenpolitik zu treiben, der soll austreten und sich dieser Aufgabe widmen. Ich werde ohne Rücksicht jeden auf der Stelle aus der Partei entfernen, der glaubt, meine Festlegung durch eigenes Vorgehen sabotieren zu können. Wir wollen den Frieden mit der Kirche, können es aber nicht zulassen, daß der Staat unterminiert wird.

Rosenbergs neue Schrift auf dem Index

Aus Rom wird gemeldet: Durch päpstliches Dekret ist die Schrift Alfred Rosenbergs „An die Dunkelmänner unserer Zeit" auf den Index gesetzt worden. Der im „Osservatore Romano" veröffentlichte Erlaß enthält keinerlei Begründung.

Die kürzlich erschienene Broschüre Rosenbergs hat, wie bisher alle seine Veröffentlichungen, außerordentliches Aufsehen und Interesse hervorgerufen und stellt die Antwort auf die vielen Streitschriften dar, die gegen sein vor längerer Zeit ebenfalls auf den Index gesetztes und weltanschauliches Hauptwerk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts" in Deutschland und im Auslande erschienen sind.

Nach dem Besuch der englischen Frontkämpfer.

Die Abordnung der British Legion, die eine Woche lang in Deutschland geweilt und mehrere große Städte im Reich besucht hat, wo sie überall begeistert empfangen wurde, ist heute wieder nach London zurückgekehrt. Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Crawsfield, gab dem Vertreter des **„Observer"** gegenüber folgende Erklärung über den Besuch der englischen Frontkämpfer in Deutschland ab:

Der Wert unseres Besuches hat die Erwartungen weit übertroffen. Es ist ganz unmöglich, irgendeinen wahren Eindruck des heutigen Deutschland zu erhalten, ohne es selbst zu besuchen, die Fühlung mit dem Volk aufzunehmen und mit den verschiedenen führenden Persönlichkeiten die Schwierigkeiten zu erörtern, denen sie gegenüberstanden und noch gegenüberstehen. Eines ist klar:

das deutsche Volk will keinen Krieg, am wenigsten die Männer, die den Krieg mitgemacht haben.

Jedesmal, wenn Major Fetherstone-Godley, der Führer der britischen Abordnung, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Frontkämpfer aller Länder für den Frieden hinwies, wurde dies mit Beifall aufgenommen. Besonders begrüßenswert ist die Einsicht, daß dieses Friedenswerk alle umfassen muß, die mitgekämpft haben. Die deutschen führenden Persönlichkeiten, sowohl diejenigen der Regierung als auch die der Frontkämpferorganisationen, wünschen ernstlich,

daß britische, französische und deutsche Kriegsteilnehmer in diesem Werk besonders vereint werden sollen.

Der Besuch beim Führer war besonders erleuchtend. Er überzeugte uns von seiner absoluten Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Weltkrieg zu vermeiden. Er vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung zusammen arbeiten. Endlich waren wir überwältigt von der Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der wir überall, wo wir waren, empfangen worden sind.

Tenniskampf USA — Deutschland 1:0.

Der Länderkampf zwischen den Tennisspielern von Deutschland und Amerika in der Interzonen-Runde des Davispokal-Wettbewerbes hat am Sonnabend in Wimbledon begonnen. Im Eröffnungskampf bezwang der zurzeit beste amerikanische Spieler Donald Budge den Berliner Heinrich Henkel nach hartem Widerstand mit 7:5, 11:9, 6:8, 6:8, 6:1. Den Ausschlag gab die Tatsache, daß der junge Kalifornier ausgeruhter war als Henkel, den die schweren Kämpfe der letzten Wochen offenbar doch etwas mitgenommen haben. Das zweite der angesetzten Spiele, die Begegnung zwischen Gottfried Frhr. v. Cramm und Allison, mußte auf Montag verlegt werden, da starker Regen eine Durchführung dieser Begegnung unmöglich machte. Der Länderkampf steht nunmehr also 1:0 für Amerika.

*

Furchbares Bootsunglück. — 11 Tote.

Am Sonntag abend ereignete sich — wie aus Allenstein gemeldet wird — auf dem Darethener See ein furchtbares Unglück. Ein Ruderboot, das notdürftig als Fährboot hergerichtet war, und den Verkehr zwischen Darethen und dem Ausflugsort Hertha-Insel im Darethener See vermittelte, kehrte stark überladen mit 21 Personen besetzt, von der Insel nach Darethen zurück. Auf der Mitte des Sees schlug das Boot voll und kenterte. Die Reisegesellschaft, Sonntagsausflügler aus Allenstein, stürzte ins Wasser. Von den 21 Personen sind 11 Menschen ertrunken, 10 konnten gerettet werden. Der Vorfall wird noch untersucht. Nähere Nachrichten fehlen noch. Zwei Leichen konnten bisher geborgen werden, nach den übrigen wird noch gesucht.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. Juli.

Leicht ansteigende Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit leicht ansteigenden Temperaturen an.

Anmeldungen zur kirchlichen Wählerliste.

An mindestens zwei Sonntagen des Monats August werden nach den kirchlichen Bestimmungen die wahlberechtigten evangelischen Gemeindeglieder durch Kanzelabkündigung aufgefordert, sich in die kirchliche Wählerliste eintragen zu lassen. Diese Eintragung ist einmalig, braucht also in derselben Gemeinde nicht wiederholt zu werden. Nur diejenigen Gemeindeglieder, die sich in die Wählerliste haben eintragen lassen, dürfen das kirchliche Wahlrecht ausüben. Berechtigt zur Eintragung in die Wählerliste sind alle diejenigen selbständigen über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens ein Jahr in der Gemeinde wohnhaft sind.

In der Kanzelabkündigung wird auch bekanntgegeben, wo, von wem und in welchen Stunden Anmeldungen zur Wählerliste entgegengenommen werden. Es ist sehr erwünscht, daß möglichst alle Gemeindeglieder von dem ihnen zustehenden Wahlrecht Gebrauch machen. pz.

Nur 16.4 v. H. normale Eisenbahnfahrkarten.

Die polnische Presse meldet aus Warschau, daß das Verkehrsministerium eine Zusammenstellung des Reisenden-Verkehrs auf den Staatsbahnen im Jahre 1934 anfertigen ließ, wobei sich die überraschende Tatsache ergab, daß nur 16,4 v. H. der Fahrgäste mit normalen Eisenbahnfahrkarten gefahren sind, während 83,6 v. H. der Fahrgäste von den verschiedensten Fahrpreisermäßigungen Gebrauch gemacht haben.

---

§ **Der Zoppoter Tennisklub,** vertreten durch seine Spitzenspieler Reiß — der 1933 Vizemeister der Stadt Bromberg geworden war — Fischöder sowie Seller II und Braunschweig, war am gestrigen Sonntag Gast des Deutschen Tennisklubs. Leider machte das schlechte Wetter eine Durchführung sämtlicher Spiele unmöglich. Die Ergebnisse der durchgeführten Spiele sind folgende: Reiß-Draheim 6:1, 7:5, Kaufmann-Fischöder 3:6, 6:3, 3:6. Draheim-Seller II 6:1, 6:1, Hofmann-Braunschweig 1:6, 6:3, 7:5, Seller II, Braunschweig-Ostwald, Hofmann 6:4, 8:6. Das Gesamtergebnis der durchgeführten Spiele beträgt demnach 3:2 für den Deutschen Tennisklub-Bromberg; Sätze 6:6, Spiele 57:55 für Bromberg. Das erste Herren-Doppel (Reiß-Fischöder-Draheim-Kaufmann) konnte wegen des Regens nicht ausgetragen werden.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** In die Monotonie der Bromberger Sommermonate ist endlich die Sensation eingetreten, die manchem für die kommenden Wochen den Aufenthalt in der Stadt etwas kurzweiliger gestalten wird. Schon vor Tagen sah man an den Litfaßsäulen der Stadt und an den Mauern und Zäunen der Vorstädte die Riesenplakate, auf denen die Helden der kommenden Gesprächsthemen unserer Stadt ihre kraftstrotzenden Muskeln zeigen. Die Eröffnung des großen Turniers, auf welchem wieder Namen von Ringkämpfern vorzufinden sind, die im internationalen Ringkampfsport von gutem Klang sind, war wieder ein Ereignis. An dem wie eine bunte Mauer aussehenden Eingang zum Garten der Concordia-Säle staute sich am Sonnabend eine nach Hunderten zählende Menschenmenge. Viele, die des Eintrittsgeldes wegen, diese Sensation nicht miterleben können, blieben stundenlang auf der Straße stehen, um sich wenigstens die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe durchsagen zu lassen.

Es sind Kämpfer aller Kategorien eingetroffen, vom Riesen Grabowski mit seiner Länge von 2,22 Meter über die famosen Techniker Paul Schikat, Miazio, den fabelhaft gebauten Gustl Kaiser aus München bis zu jenem Helden Lobusko, der schon vor zwei Jahren in den ersten Abenden den Rekord an Niederlagen hielt. Es dürfte für ihn diesmal auch nicht anders sein. Am Sonnabend, dem ersten Tage des Ringkampfturniers, kämpfte zunächst der Deutsche Paul Schikat mit dem Finnen Ujba, der schon in zehn Minuten die Überlegenheit des Deutschen anerkennen mußte. Einen technisch ausgezeichneten Kampf lieferten sich Gustl Kaiser und der Pole Miazio, der Kampf verlief unentschieden. Der Russe Zeisig bezwang nach elf Minuten den wesentlich schwächeren Polen Brych. Der Riese Grabowski erledigte in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Doppelnelson Lobusko.

Am Sonntag lieferten sich der Neger Thomson und der Pole Karlewski einen technisch schönen Kampf, den der Neger nach 17 Minuten für sich entscheiden konnte. Der Posener Wieloch hielt sich dem Riesen Grabowski gegenüber außerordentlich wacker, erlag aber nach 18 Minuten einem Doppelnelson Grabowskis. Ein groteskes Bild bot der kleine, scheinbar nur aus einem Riesenbauch bestehende Lobusko gegenüber dem schön geformten Kaiser. Das Publikum kam bei den Bewegungen Lobuskos nicht aus dem Lachen heraus. Die Überwürfe verwirrten den Stargarder so vollständig, daß er nach 11 Minuten wie niedergeschlagen auf der Matte lag. Einen technisch schönen Kampf lieferten sich Schikat und Miazio. Der Eifer des Polen konnte gegen die Technik des Deutschen nichts ausrichten. Der Kampf verlief unentschieden.

§ **Eine raffinierte Ladendiebin** hatte sich in der 28jährigen Zigeunerin Marja Kolompor vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 4. Juni d. J. betrat die Angeklagte das Kolonialwarengeschäft von Frau Marja Portaszkiewicz in der Danzigerstraße 102. Die Ladeninhaberin befand sich in einem Nebenzimmer und als sie einen kurzen Augenblick später in dem Verkaufsraum erschien, machte sie die Feststellung, daß die Unbekannte ihr aus der Kasse des Ladentisches 172 Złoty gestohlen hatte. Sie eilte auf die Straße und sah noch, wie die Zigeunerin sich im eiligen Laufe nach dem Walde entfernte. Mit unglaublicher Schnelligkeit hatte die braune Pußtatochter die kurze Abwesenheit der Frau P. ausgenützt und den Diebstahl verübt. Der Polizei gelang es später, die Diebin in der Angeklagten zu ermitteln. Das Gericht verurteilte die K. zu 2 Monaten Arrest.

§ **Ein Landstreicher** wurde in dem 26jährigen Roman Lisewski von der Polizei aufgegriffen und dem Burggericht zur Aburteilung vorgeführt. L. erhielt als berufsmäßiger Landstreicher, der auch verschiedene Diebstähle auf dem Gewissen hat, vier Monate Aufenthalt in der Zwangsarbeitsanstalt Bojanowo.

§ **Obstdiebe** stahlen aus dem Garten der Frau Viktoria Domiracka in der Adolf-Kolwitz-Straße für etwa 50 Złoty Obst. — Ein Fahrrad wurde dem Landwirt Bronisław Kendra, wohnhaft in Ojrzanowice, Kreis Bromberg, gestohlen. Der Landwirt hatte sein Stahlroß ohne Aufsicht vor dem Hause in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 7 stehen gelassen. — Ein Wohnungsdiebstahl wurde bei dem hier, Ernststraße (Slaska) 15, wohnhaften Franciszek Princ verübt. Als P. von einer Reise nach Hause zurückkehrte, machte er die Feststellung, daß man ihm aus seiner Wohnung Damenkleiderstoff und andere Gegenstände entwendet hatte.

§ **Ein Einbrecher** hatte sich in dem 19jährigen Edward Woźniak von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. In der Nacht zum 21. Juni d. J. verübte W. einen Einbruch in den Keller des Kaufmanns Bronisław Mielcarzewicz in der Elisabethstraße (Sniadeckich) 20. Dem Spitzbuben fielen nicht weniger als 30 Flaschen französischer Weine, 20 Flaschen Tokayer und verschiedene Kolonialwaren im Werte von 400 Złoty in die Hände. Nach dem Diebstahl versuchte W. den Wein den Fleischern in der Markthalle zu verkaufen, wobei er von der Polizei festgenommen werden konnte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Was alles gestohlen wird.** Ein Fahrrad wurde dem hier Heynestr. (Mazowiecka) 42 wohnhaften Wacław Łyczkowski vor dem Offizierskasino des 62. Inf.-Reg. gestohlen. — Einen Korb Kirschen entwendeten Diebe dem Landwirt Stanisław Dworek auf dem hiesigen Wochenmarkt. — Eine unangenehme Überraschung erlebte der in der Schwedenbergstr. (Ks. Skorupki) 29 wohnhafte Ignacy Banach. Als er mit seiner Familie von einer Reise zurückkehrte, fand er seine Wohnung zwar verschlossen, doch als er dieselbe betrat, mußte er die Wahrnehmung machen, daß während seiner Abwesenheit Diebe der Wohnung einen Besuch abgestattet und sämtliche Schränke und Schubfächer durchgesucht hatten. Was gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. — Aus einem Garten Berlinerstr. (Św. Trójcy) 33 wurden ein Tisch und sechs Stühle gestohlen. — Dem Florjan Andrzejewski, Viktoriastr. (Król. Jadwigi) 2, wurde ein vierrädriger Handwagen entwendet. — Aus dem Juweliergeschäft in der Bahnhofstr. 57 stahl ein Ladendieb eine Taschenuhr im Werte von 35 Złoty. Der Dieb konnte von der Polizei festgenommen werden.

§ **Zwei berüchtigte Falschspieler** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es sind dies der 46jährige Chil Majer Szpiegel und der 40jährige Franciszek Lisek, beide hier wohnhaft. Beide Angeklagte, die den Polizeibehörden, sowohl wie dem Gericht als Falschspieler sattsam bekannt sind, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis zur Verhandlung vorgeführt. Anfang d. M. hatten die Angeklagten in einer der Nebenstraßen ihre „Bank" aufgeschlagen und versuchten die vorübergehenden Straßenpassanten zum Spiel zu überreden. Einer der Straßenpassanten ließ sich zu einem Spielchen verleiten, setzte zuerst 2 Złoty und gewann das Doppelte. Dadurch von der Spielleidenschaft erfaßt, setzte er mehrmals einen kleinen Betrag, den er gleichfalls als Gewinn einstrich. Plötzlich wendete sich das Blatt dank der Fingerfertigkeit der beiden Gauner und in ganz kurzer Zeit verlor er 85 Złoty. Jetzt erst merkte der Gerupfte, daß er Falschspielern in die Hände gefallen war. Er meldete den Verlust der Polizei, die die beiden Gauner in kurzer Zeit festnahm und hinter Schloß und Riegel brachte. Das Gericht verurteilte die Angeklagt die wegen berufsmäßiger Falschspielerei bereits mehrfach vorbestraft sind, zu je einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Jugendgruppe der „Deutschen Vereinigung". Volkstanzen Dienstag, den 23. 7. 35, abends 8 Uhr, im Zivilkasino. (5331

□ **Crone** (Koronowo), 21. Juli. Am 19. d. M. hielt die Frauengruppe des landwirtschaftlichen Vereins Crone im Saale des Hotels Jortzick eine Sitzung ab, die gut besucht war. Fräulein Busse hielt einen interessanten Vortrag über Mostbereitung.

(W) **Debenke** (Dębionek), 19. Juli. Das alljährlich stattfindende Jungendbund-Kreisfest wurde in diesem Jahr in Hermannsdorf gefeiert. Der Einladung waren mehrere Jugendbünde aus verschiedenen Ortschaften gefolgt. Um 11 Uhr begann die Feier mit einem Festgottesdienst. Nach einem Mittagsmahl brachte der Nachmittag eine Nachfeier, die in der Kirche stattfand. Den Anwesenden wurden herzliche Worte der Begrüßung durch Prediger Schulz aus Nakel zuteil. Danach sprach Pfarrer Wigert über die Losung des Tages „Unser Führer". Anschließend hieran hielt Evangelist Rech die zweite Ansprache. Der Männergesangverein aus Nakel mit seinen Gesängen und Posaunenspiel sowie der Kirchenchor aus Hermannsdorf und Debenke wirkten bei dem Fest mit. Prediger Schulz schloß die Feier mit einer Ansprache.

Feuer brach am Mittwoch bei dem Bauer Kowalski in Hermannsdorf (Radzicz) aus. Scheune, zwei Ställe, Schweine und sämtliche Maschinen sind verbrannt, nur das Wohnhaus ist verschont geblieben.

oo **Debenke** (Dębionek), 21. Juli. Ein Diebstahl wurde Freitag nacht bei dem Schneider E. Völker verübt. Die Diebe verschafften sich den Eingang durch das Fenster und stahlen den Oberteil von einer Nähmaschine, außerdem vier Anzüge und ein Stück Stoff. Der Gesamtschaden beträgt etwa 500 Złoty. Die Bande ist unbemerkt entkommen.

◊ **Fordon,** 20. Juli. Der letzte Wochenmarkt brachte ein großes Angebot in Gemüse, Butter und Eiern. Butter kostete 1—1,10, Eier 0,80 die Mandel, junge Kartoffeln 0,05 das Pfund.

ss **Gnesen,** 21. Juli. In die Wohnung des Landwirts Fr. Poppelmeier in Charbowo verschafften sich Diebe Eingang und stahlen einen Parabellumrevolver, Kal. 9 Millimeter, mit 4 Patronen, einen Browning, Kal. 6,35 Millimeter, mit 8 Patronen, 1 Damenfahrrad, 25 La Pintura und 100 andere Zigarren, Zigaretten, 5 Paar bronzene Sandalen, 15 Złoty Bargeld und einen Handkoffer, in dem sie die Beute fortschleppten. Der Gesamtschaden beträgt 300 Złoty.

Den Landwirten Woźniak und Tomczak in Ruchocin sowie Bosiacki in Odrowąż-Abbau brannten die Scheunen mit etwas eingeerntetem Getreide nieder. Den ersten beiden sind einige Schweine mitverbrannt.

z **Gnesen** (Gniezno), 22. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, wurden folgende Preise bezahlt: Butter 1,10—1,30, Eier 0,80—0,90. Junge Hühnchen und Enten kosteten 3,00—4,00, Ferkel 18,00—20,00 Złoty das Paar.

Diebe erbrachen den Keller des Besitzers Bloch aus Strzyżewo-Paczkowo und stahlen sämtliche Vorräte, mit denen sie im Dunkel der Nacht verschwanden.

q **Gnesen** (Gniezno), 18. Juli. Ein Einbruch wurde in die Wohnung des Geistlichen Rauhut verübt. Die Täter stahlen eine wertvolle Geige, einen Photographie-Apparat, einen Lederkoffer, drei goldene Ringe, zwei Tischtücher für 12 Personen. Der gesamte Schaden beträgt 1157 Złoty. Trotz Bemühungen der Polizei fehlt von den Tätern jede Spur.

Ein Unfall ereignete sich in Wełnica bei Gnesen. Hier badeten mehrere Kinder im Alter von 6—14 Jahren. Plötzlich ertrank die 12 Jahre alte Abramka aus Róża bei Gnesen. Nach Stunden erst gelang es, die Leiche zu bergen.

z **Inowrocław,** 21. Juli. 60 Jahre ist es her, daß unser Solbad von dem Gutsbesitzer Zygmunt Wilkoński aus Dąbin ins Leben gerufen wurde. Im Jahre 1872 gründete er die Solbad-Aktiengesellschaft, die bald mit dem Bau des Solbades begann. Neun Jahre später, im Jahre 1881, erwarb die Stadt das Solbad zum Preise von 118 200 Mark und verpachtete es an den Apotheker Hundsdörfer bis zum Jahre 1885, um es dann in eigene Verwaltung zu nehmen. Außerdem sind es in diesem Jahre 100 Jahre her seit der Auffindung der Sole. Bis zur Lostrennung vom Reiche hatte unser Solbad infolge der landschaftlich wenig reizvollen Umgebung mit der Konkurrenz der anderen deutschen Bäder schwer zu kämpfen.

Erst im Jahre 1919, als der Zustrom der Kurgäste aus Zentral- und Südpolen von Jahr zu Jahr anstieg, bot sich der Stadt die Möglichkeit, das Solbad immer mehr auszubauen. Heute nimmt unser Solbad unter den polnischen Bädern eine hervorragende Stelle ein und ist ein begehrter Aufenthaltsort für Tausende Heilung suchende Kurgäste.

i **Nakel** (Nakło), 18. Juli. Unbekannte Diebe drangen gewaltsam in den Geflügelstall des Eisenbahners Pesak bei Nakel ein, wo sie sämtliches Junggeflügel und einen Teil Enten und Gänse stahlen.

♧ **Posen,** 21. Juli. Einen schrecklichen Tod erlitt Freitag nacht der Kraftwagenbesitzer Dachterski auf der Chaussee zwischen Lowenschin und Schwersenz, als er mit seinem Chauffeur Szymaniak auf seinem Lastkraftwagen Möbel aus Gnesen nach Posen bringen wollte. Dachterski bewachte die Möbel, fiel dabei vom Auto und wurde von diesem überfahren, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus Verzweiflung über eine schwere Herzkrankheit stürzte sich der 34 Jahre alte Arbeiter Anton Frąckowiak, der seit einiger Zeit in der Abteilung für innere Krankheiten des Stadtkrankenhauses untergebracht war, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und war sofort tot.

In der fr. Raczyńskistraße erfolgte am Freitag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer; der letztere stürzte vom Rade und erlitt Verletzungen an Nase und Stirn.

ss **Strelno,** 21. Juli. Auf dem Gehöft des Eigentümers Król in der Kirchenstraße geriet die dreijährige Kazimiera Smierzewska mit den Beinen in das sich im Betrieb befindende Roßwerk, das ihr den rechten Fuß abriß. Nachdem Dr. Fiebig dem unglücklichen Kinde die erste Hilfe erteilt hatte, wurde es ins Krankenhaus überführt.

z **Znin,** 21. Juli. Spitzbuben verschafften sich Eingang in die Speisekammer des Besitzers Heinrich Weber aus Ottensohn und ließen sämtliche Vorräte, sowie Wurst und Schinken mit sich gehen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Freie Stadt Danzig.

Blumenkorso in Zoppot.

Die früher mit großem Erfolg veranstalteten Blumenkorse im Ostseebad Zoppot, die während der letzten Jahre anderen Veranstaltungen gewichen waren, sollen nun wieder regelmäßig auf dem Programm der Zoppoter Hochsaison stehen. Der erste Blumenkorso hatte am Donnerstag eine große Beteiligung gefunden, die alle Erwartungen übertraf. Prächtig geschmückte Autos, bekannte Wagen, dazwischen Reiter wechselten in bunter Folge miteinander ab, so daß die Preisrichter es nicht leicht hatten, die am besten geschmückten Wagen dieses Korsos festzustellen.

Zoppot hatte einen so großen Tag wie er selbst in wirtschaftlich besseren Zeiten niemals festzustellen war. Sämtliche Verkehrsmittel, die überhaupt verfügbar waren, mußten in den Dienst gestellt werden, um die nach 10 000 zählenden Besucher nach Zoppot zu befördern. Das Ostseebad Zoppot ist mit 10 500 Besuchern an sich schon um mehr als 20 Prozent stärker besucht als im vorigen Jahre. Hinzu kommen 10 000 aus dem Freistaatgebiet, aus den näheren Gebieten Deutschlands und Polens, so daß man die Zahl der Besucher mit 50 000 nicht zu hoch veranschlagt. Der große Donnerstag fand seinen Abschluß mit einem Feuerwerk am Zoppoter Strande vor dem Kasinohotel, das ebenfalls seit Jahren zum Programm gehört. Für den riesigen Besuch war selbstverständlich die günstige Wetterlage entscheidend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juli 1935.

Krakau — 3,03 (— 3,14), **Zawichost** + 1,28 (+ 1,28), **Warschau** + 1,15 (+ 1,07), **Płock** + 0,74 (+ 0,66), **Thorn** 0,61 (+ 0,54), **Fordon** + 0,60 (+ 0,56), **Culm** + 0,34 (+ 0,32), **Graudenz** + 0,55 (+ 0,52), **Kurzebrak** + 0,78 (+ 0,72), **Piekel** — 0,10 (+ 0,15), **Dirschau** — 0,17 (+ 0,23), **Einlage** + 2,48 (+ 2,34), **Schiewenhorst** 2,68 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten!

Gott der Herr hat am Sonnabend, dem 20. Juli, meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter

Elisabeth Kelm

geb. Schmidt

nach langem, schwerem Leiden im 44. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefem Schmerz

Johann Kelm
Jakob Kelm, cand. chem.
Maria Kelm.

Bromberg, 22. Juli 1935. 2342

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Juli, um 6 Uhr nachm., von der Leichenhalle des evang.-luth. Friedhofes (Schubinerstr.) aus statt.

Tretet her, Ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied — weint nicht mehr,
Heilung konnt' ich nicht mehr finden,
Meine Leiden war'n zu schwer.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Walter** bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Conrad Meissner.

Lisnowo, Juli 1935. 5521

Statt Karten.

Für die große Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen 5519

herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen

Arthur Janz

Kokocko, den 20. Juli 1935.



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile**

empfiehlt 4972

F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Ehemal. Kommunalbeamter **sucht**

Hausverwaltung.

Offerten unter **Z. 2312** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuschneiden

sämtl. Damen-Modelle erteilt vom 1. August **Warmińskiego 10, 4.** 2286

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag vormittags.

100 000 zł Nr. 23864 41096.
10 000 zł Nr. 53708 179843.
5000 zł Nr. 117884 180403.
2000 zł Nr. 87589 109070 124980.
1000 zł Nr. 1269 57960 113772.
500 zł Nr. 56583 65671 86281 121276 130363 131148 138748 173872
400 zł Nr. 24905 48198 65646 73059 83602 88596 92902 95060 120379 126898 127502 130494 134632 152390 175055.

4. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 84715.
10 000 zł Nr. 36330 84699.
5000 zł Nr. 90172 112620.
2000 zł Nr. 66492 77128.
1000 zł Nr. 81193 153752 162323.
500 zł Nr. 2823 29126 41267 84758 93355 115737 128972 135051 169209.
400 zł Nr. 789 16345 53938 86661 92121 111724 133852 141028 182361.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31. feststellen.

Honigkauf ist Vertrauenssache!

Liefere von eigener Imkerei:
Apfelblütenhonig, aromatisch, à 1,80 zł Pfd.
Rapshonig, milchig, à 1,60 „ „
Kleehonig, rot, (mild) à 1,80 „ „
Akazienhonig wasserhell à 1,80 „ „
Lindenhonig hellgrün à 2,00 „ „
Buchweizenhonig (dunkel) à 1,60 „ „
Dessert-Scheibenhonig à 2,50 zł Pfd.

Nur die kleinblättrige Linde **honigt jetzt erst,** daher kann ihn keiner früher liefern! Von 5 kg ab frei Haus. Bestellungen p. Postkarte.

Imker **F. M. Reibe, Nowawieś, Dąbrowa, Mogilno.** 5451

Sommergäste

nimmt auf kl. Gut in herrl. Wald- u. Seengegend (Angel-, Ruder-, Bade- u. Jagdgelegenheit. Erwachsene 3,50 zł, Kinder 2,50 zł. Offert. unter **E. 4978** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jede vierte Uhr, die zur Reparatur kommt, ist magnetisiert durch Telefon, Radjo und vielerlei elektrische Maschinen...



Zurückgekehrt 5528

Sanitätsrat Dr. Dietz.

Sprechstunden 9—11 und 4—5.

Zurückgekehrt 2343

Dr. Czablewski.

Heirat

Deutschland.

Für meinen Sohn wird ein tüchtig. Landwirtstochter aus besserer ehrenhaft., erbgesund. Bauernfamilie, christl. gesonnen, für einen Erbhof, 80 Morg. Oderbruch, als

Ehekameradin

gesucht.

Sohn ist 25 J. alt, ev., 171 groß, stattliche Erscheinung u. stammt a. Westpr. Vertrauliche Bildzuschriften unter **N. 5512** a. d. Geschst. d. Z.

Gebild. Landwirtstocht. 27 J. alt, evgl., groß, angenehmes Aeußere, dunkelblond, sehr tüchtig, wirtschaftl. u. sparsam, wünscht auf dies. Wege Herrn mit gut. Charakt., passd. Alters, in sicher. Stellg., auch Landw., **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Witwer m. kl. Kind angenehm, da sehr kinderl. Herren, denen mehr an einer wirklich liebevoll treusorgd. Hausfrau u. ein. harmon. Eheleben, als an groß. Barvermög. liegt (Gute Aussteuer u. etw. Geld vrh.), wollen vertrauensvoll ausführl. Zuschrift. m. Bild, welch. zurückges. wird, u. **L. 5504** a. d. Geschst. d. Ztg. richten.

Dunkelblondine, Gast- und Landwirtstochter, 20, gute Aussteuer, 10 000 Rm. bar, später größ. Erbschaft, wünscht **bald. Heirat.** Rückporto erbeten. 5312 **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim (Deutschland).

Geldmarkt

Goldgeld

verkauft. Offert. mit Preis unter **B. 5522** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

20 000 zł zur 1. Stelle a. gt. Zinsgrundstück ges. Off. u. **S. 2296** an d. Gst. d. Zt.

8-10 000 zł.

auf 1. Hypothek auf Hausgrundst. in Grudz. sofort gesucht. Off. u. Nr. **5398** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudz.** erb.

Offene Stellen

Zum 1. 10. 35 unverheirateten evangelisch.

Landwirt

in mittl. Jahr. gesucht als alleinig. Beamter zur Leitung d. Wirtsch.-Betriebes mittl. Brennerei-Gutes unt. Chef. Zeugnisabschrift. nebst Gehaltsansprüche erb. **Temme,** 5495 **Węgrowo p. Grudziądz.**

Molkereigehilfe

jüngerer, ledig, der Frühstücks- und andere Käse herstellen kann, für Landmolkerei gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an 5529

Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.

Zum 1. 10. 1935

Brennerei-Verwalter

gesucht für Campagne 35/36, Produkt. 400 hl. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. erbittet **Temme,** 5496 **Węgrowo p. Grudziądz.**

Ledig. Melter 2341

zum 1. 8. 35 ges. zu 12 Milchkühen u. 8 Stück Jungvieh. **Herrmann, Brzoza, p. Bydgoszcz.**

Schiffsjunge,

welcher höhere Laufbahn einschlagen will, für Groß-Segler gesucht. Näheres über Bedingungen, Lehrgeld usw. auf Anfrage. 5518 **Kapitän Wagner, Danzig-Neufahrwasser,** Bergstraße 12b.

Müllerlehrling

zum 1. 8. gesucht. 2340 **Dampfmühle Mochle,** powiat Bydgoszcz, **Retzlaff.**

Lehrerin

mit Unterrichtserlaubnis, für 2 Mädchen, erstes u. drittes Schuljahr, zum 1. Sept. aufs Land gesucht. **Lebenslauf** mit Lichtbild und Gehaltsansprüche unt. **J. 5493** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

[illegible]

Suche von sofort, evtl. 15. Sept. Stellung als

Landw. Beamter

28 J. alt, ledig, 8jähr. Erfahrung, gute Zeugnisse, deutsch. u. poln. Sprache mächt. Ang. u. Nr. **5396** an die Gschst. **Arnold Kriedte, Grudz.**

Ein an strenge Tätigkeit gewöhnter

landw. Eleve

mit Vorkenntniss. **sucht sofort Stellung.** Gefl. Offerten unter **C. 5470** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter

in mittleren Jahren, tüchtiger Fachmann u. Landwirt, kl. Familie, sucht sofort oder später Stellung. Deutsch und polnisch in Wort und Schrift. Übernehme auch gleichzeit. die Hofverwaltung u. schriftl. Arbeiten. Gute Zeugnisse u. Brennerlaubn. vorhand. Gefl. Off. erb. **J. Przeworski,** Brennerei-Verwalter **Szwarcenowo.** 5507 pow. Lubawa, Pom.

Drogistengehilfe

m. mehrjährig. Praxis sucht Stellung, evtl. auch als Volontär zur weiteren Fortbildung. Angebote unt. **H. 5491** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Getreide-Kaufmann

mit guter Schulbildg., **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **M. 5506** an die Geschäftsst. d. Z.

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ

MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Gesucht ev., ehrl., aufr., alleinstehende

Dame

Mitte 40, die für freien Unterhalt die Führung eines kleinen Stadthaush. übern. Ang. u. **G. 5490** an d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. August evang., ehrlich., fleißig.

Mädchen v. Lande

d. auch melken muß, für einen Forsthaushalt. Frau **Woelk, Leśnictwo Frąca,** Kościelna Jania (Starogard). 5492

Ordentl., evangelisches

Mädchen

nicht unter 20 J., vom 1. 8. für Molkereihaushalt **gesucht.** Meldung m. Empfehlungsschreiben an Frau 5514 Gertrud Grabowski, **Małki,** pow. Brodnica.

Junges, evang. 5513

Mädchen

zur Erlern. der Hauswirtsch. b. 10 Zł. Taschengeld zum 1. Aug. gesucht. Frau **Marg. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice.

Suche sogleich 5471

Hausmädchen

für Gutshaushalt. **Fr. Rasmus, Niewieścin** p. Zbrachlin.

Ein ehrliches, fleißiges

Küchenmädchen

das auch Geflügel und Garten versieht, sucht zum 1. 8. 5377 **Dom. Suchorączek,** p. Więcbork.

Für frauenlosen Hausstand aufs Land wird ehrliches, fleißig., evgl. **Landmädchen,** welch. den Haushalt selbst führen kann, sofort **gesucht.** Lohn nach Vereinbarung. Dauerstell. Wenn mögl. Vorstellg. **Tecke,** Besitzer 5527 **Trzemiętówko,** poczta Sicienko, p. Bydgoszcz.

Suche Stellung als

Mühlenwerkführer

Ich bin mit allen Müllereimaschinen u. Sauggasmotor vertr., 29 Jahre alt u. ledig. Off. u. **R. 5525** an die „Deutsche Rundschau".

Müllergeselle

mit guten Zeugn. **sucht Stellung** als alleinig., erster, od. zweiter. Mit alten u. neuen Masch. gut vertraut. Gfl. Zuschriften unter **J. 5389** an die Geschst. d. Ztg.

Fleischergeselle

evgl., 20 J., in besserer Werkstatt gearb., gutes Zeugnis, **sucht** v. sofort oder später **Stellung,** um sich weiter zu vervollkommnen. Gefl. Angeb. erbittet **O. Henkel, Nowawieś chełm.,** pow. Chełmno. 5475

Schweizer

ledig, mit gut. Zeugn. und langjähr. Praxis sucht v. sofort Stellung. **Brzeski,** Schweizer, **Dąbrowa** pow. Chełmno, (Pomorze.) 5508

Deutsche, geprüfte, intelligente

Kindergärtnerin

sucht ab 1. September eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Offerten unter **B. 5459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Suche Stellung

als Wirtschafterin oder Alleinmädchen v. 1. 8. od. 15. 8., a. nach außerhalb. Offerten unter **G. 2329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., evgl., 21 J. alt

Mädchen

sucht Stellung, das sämtl. Arbeit im Stadthaushalt führen kann, am liebsten zur einzelnen Person, per 1. 8. oder später. 5505 **Frieda Hohmann, Zacharzyn,** p. Chodzież.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als

Haustochter

zur Vervollkommnung im Haush. b. Familienanschluß und Taschengeld. Frdl. Angeb. unt. **K. 5403** an d. Gst. d. Z.

Jung. ev. Mädchen

sucht Stellung aufs Gut. Kochkenntn. u. gutes Zeugnis vorhanden. Offerten unter **C. 2319** an die Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Schöne Zinshäuser

Grudziądz, a. m. Gärt., b. 12 000, 20 000, 40 000 u. 45 000 zł Anz. verkäufl., a. auf **gute Landgrdst.** z. tauschen. **A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa Nr. 29/31.** 5485

Zinshaus

mit 2 Läden, Mieter, Hof, Stall, Gart., Einnahme über 500.— zł monatlich, verkaufe od. vertausche auf größere Landpacht für's Inventar; bin Landwirt. **Kolonialwarenladen,** sehr gut, vom Besitzer abzug. 2-2500 zł. **Bury, Tczew,** Sambora 6. 5474

Verkaufe schuldenfreies

Privat-Grundstück

136 Morg. pa. Weizenbod., dicht an d. Chauss. gelegen, 400 Zł. p. Morg. Offerten an 5524 **F. Pohl, Gołębiewo,** p. Rywałd, p. Grudziądz.

Alteingeführtes

Geschäft m. Werkstelle

gegeignet auch für Damen, **geg. Sperrmark** zu verkaufen. Off. u. **J. 3338** an d. Gst. d. Z.

Priv.-Wirtsch., 35 Mg., Weizenbod., schuldenfr., verk. kompl. gegen Barzahlung **Korczyński, Siemoń-Toruński.** 5478

Grundstück

Bydgoszcz-Jachcice, 6 M. Land, Gebäude, zur Gärtner. geeign. **z. verk.** Off. u. **K. 5503** a. d. Exp.

---

2 Häuser mit Wirtschaftsgeb., 3 Mg. Garten u. 4 Mg. Torfwiese in Sępólno, billig z. verk. Auskunft Czajkowski, Toruń, Bydgoska 104. 5263

Stadtgrundstück, neu erb. 1931, Miete 200 Zł. monatl., mit 1½ Mrg. prima Gartenl., Krynia, zu verkaufen. Anfrag. unter **F. 5479** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Der König aller Hunderassen

besticht durch Eleganz und Schärfe!

Abzugeben: **Schwarzweiß gefleckte Doggen** modernster Zuchtrichtung, aus „Boriska von Asgard", 1. Preis Danzig 34 u. „Roland Borussia" (Auerbach-Vogtland); **Boxer** aus „Golf tom Kyle" und „Ursa Sarmatia"; **Schäferhunde** aus Körzucht S. V. „Burga v. E." u. „Casso v. S."; **Zwerg-Rehpinschera** „Schnuckchen vom Waldacker", Eltern 1. Preise a. deutschen Kartellausstellg. Für Zwingerbesucher ermäßigte Autobusfahrpreise b. Dąbrowa (Bromberg - Mogilno). **F. M. Reibe, Nowawieś,** Dąbrowa - Mogilno, größter u. erfolgreichst. Zwinger Polens und Danzigs. — Anfragen Rückporto. 5450

Sehr gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. Off. unter **G. 5526** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut erhaltenes 2344

Klavier

zu verkaufen. Zu erfrag. **Mazowiecka** 11, Wg. 6.

Weidenslaufer Piano Pfitzenreuter, Pomorska 27. 2332

Bandonium

mit **Koffer u. Schule.** 104 Töne, einchörig, erstkl. Fabrikat, wie neu, Anschaffungspreis 112 Rm. und Zoll, für 120 zł zu verk. **Martin Lohrke, Chełmża,** Pom. 5530

Eisschrank

Fleischereispritze, Göpel Bäckereimaschinen, Tisch 6 Stühle (Eich.), **gebr. Möbeln** verk. billig. 2328 **Cichon.** Podwale 3.

Fruchtpresse

billig zu verkaufen 2335 **ul. Fordońska 25.**

Gutes Wohn- u. Geschäftsgrundst. in Danzig-Langfuhr, Eckhaus,

sehr gute Lage, 3- und 4-Zimmerwohnungen, Mädchenzimmer, Bad, **billige Läden,** langfrist. günstige Hypothek, bei 75000 G Anzahlung sehr preiswert **zu verkaufen.** Hohe Verzinsung d. Anlagekapitals. Ang. unt. **N 4** Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 5517

Buchen-Sägespäne

zum Räuchern waggonweise zu verkaufen. 5364 **A. Steinke, Weiherowo.** Postfach 17.

Kiefernbretter

trocken, 23 mm, gute Mittelblockware 60 zł Stammware, 23 u. 26 mm = 65 zł, 30 mm = 70 zł, 35 mm = 75 zł, 42 mm = 80 zł per cbm fr. Wag. empfiehlt **J. Jastak,** Dampfsägewerk, 5319 **Tekcyn,** powiat Tuchola.

Gut erh. **Westf. Kochherd** sucht zu kaufen **G. Schattschneider, Tarkowo,** 2337 p. Nowawieś Wielka.

Motorrad DKW.

200 cbcm, Bosch-Licht, Bosch-Signal, neue Bereifung, **zu verkf.** 1863 **Chełmińska 4,** Whg. 2.

Gesucht 8—12 PS. **Rohölmot.,** transportabel. Angeb. mit genauer Beschreib. und Preis unt. **O. 5515** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Suche 4-3.-Wohng.

mit Zubehör, im Stadtzentrum. Bedingung Friedensmiete. Helfe d. Hausbes. in Gerichts- u. Steuerangelegenheiten gratis. Off. u. **H. 2333.**

3-Zimmer-Wohng.

mit Küche u. Zubehör, zum 1. August gesucht. Offerten unter **R. 2215** an die Geschst. d. Ztg.

3½-4-Zim.-Wohg.

zum 1. Oktober gesucht. Bleichfelde oder Nähe bevorzugt. Angeb. mit Preis erbeten an **Pfarramt Kawki,** pow. Brodnica. 5441

Stube m. Kochgelegenheit, z. verm. 2318 **Lubelska 9.** (Hauswirt) Nachm. von 4 bis 7 Uhr.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten 5354 **Sienkiewicza 31,** Wg. 2.

Pensionen

Schüler(innen) find. **gut. Pension** m. Beaufsichtig. der Schularbeit. a. polnisch. **Pomorska 60,** W. 4.

Pachtungen

Verpachte fortzugshalber zu günstig. Bedingung., auf längere Zeit, prima 5523

Landgrundstück

62 Mg., inkl. 12 Mg. prima Wiesen, mit sämtl. tot. und lebend. Inventar, sowie Ernte. Jährl. Pacht. Herausgabe eines klein. Altenteils. Zur Uebernahme sind ca. 5000 zł erforderlich. **Smieszek, Tuchola,** Cegielniana 4.

Suche 200—300 Morg.

guten Boden

zu pacht. Offerten mit genauer Beschreibg. u. Beding. unter **S. 5311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Speicher

4 Etg., mit elektrischer Lichtanlage, 2343

Kellerräume

Weiniany Rynek 9. sofort zu vermieten. Näheres beim **Portier, Weln. Rynek 9,** W. 10.

Helle, trockene 5516

Werkstatt

passend für tüchtigen Tischler, Klempner od. Radio, vermiet. **Goertz, Jabłonowo,** Pomorze.

Veranstaltungen in Zoppot 1935

Zoppoter Waldoper:

Sonntag, den 28. Juli **„Rienzi"**
Dienstag, den 30. Juli **„Rienzi"**
Donnerstag, den 1. August **„Rienzi"**
Sonnabend, den 3. August **Festkonzert**
Sonntag, den 4. August **„Rienzi"**
Dienstag, den 6. August **„Die Meistersinger von Nürnberg"**
Donnerstag, den 8. August **„Die Meistersinger von Nürnberg"**

Inszenierung: Generalintendant Herm. Merz; **Dirigenten:** Staatskapellmeister Prof. Robert **Heger, Berlin,** Staatsoper, Staatskapellmeister Karl Tutein, München, Staatsoper. Mitwirkende Solisten: die ersten Wagnersänger Deutschlands; Orchester 125 Künstler; Chor 500 Mitwirkende.

28. Juli	**Intern. Schachturnier**
4. August	**Intern. Windhund-Rennen**
10.—11. August	**Intern. Kanu-Regatta**
13.—18. August	**Int. Tennismeisterschaften** (13. und 14. August Länderwettkämpfe)
24.—25. August	**Intern. Außenbordmotorbootrennen** 3853
1. September	**Motorradrennen „Rund um Zoppot"**
8. u. 15. September	**Intern. Pferderennen**

Sauerkirsch-Süßkirsch-Marmelade

bereiten Sie in **10** Minuten



mit pektinhaltigem Geliermittel **„Korona"**

Rezept

¼ kg entsteint gewogene Sauerkirschen und ¼ kg entsteinte, möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern und mit dem Inhalt eines Kartons pektinhaltigen Geliermittels **„Korona"** zu 0,75 zł allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, eine Minute aufkochen lassen, alsdann mit 1 Kilo Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 6—7 Minut. stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführl. Rezepte für alle Früchte sind jeder Packung aufgedruckt. 5429

Pektinhaltiges Geliermittel **„Korona"** erhältlich in Drogerien, sowie in allen einschlägigen Geschäften.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 166.

Bromberg, Dienstag, den 23. Juli 1935.

Pommerellen.

22. Juli.

Weitere öffentliche Arbeiten,
die vom Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) in der Wojewodschaft Pommerellen finanziert werden, sind laut Mitteilung aus zuständiger Quelle folgende: Ausbau der Kanalisation in Thorn, Dirschau, Stargard und Neustadt, Erd-, Regulierungs- und Erneuerungsarbeiten im östlichen Teile von Graudenz, Vollendung der Straße 3-go Maja in Culm, Herstellung einer Ladestelle an der Weichsel in Mewe, Beendigung der Badeanstalt in Karthaus, Bau eines Weges zur Landwirtschaftsschule in Soldau, Wegebauten in den Kreisen Konitz, Schwetz, Karthaus, Tuchel, Zempelburg, Strasburg, Briesen, Dirschau und Soldau, sowie eines Zufuhrweges bei Schönsee.

Ein neuer pommerellischer Rekord im Kugelstoßen

Am Sonntag fanden in Bromberg die leichtathletischen Meisterschaften von Pommerellen statt. Im Fünfkampf der Frauen ging bei der allgemeinen Punktwertung Fräulein Książkiewicz (Sokól Bromberg) mit 142 Punkten als Siegerin hervor. Im Fünfkampf der Männer siegte mit 2410 Punkten Albin Mikrut, gleichfalls vom Sokól Bromberg. Bei diesen Meisterschaften ist ein neuer pommerellischer Rekord im Kugelstoßen aufgestellt worden. Das Mitglied des Sport-Clubs Graudenz, Eipert, stieß nämlich die Kugel 12,47 Meter.

Graudenz (Grudziądz)

Unterleibstyphus im Landkreise Graudenz.

Zwei Fälle von Unterleibstyphus sind Ende Juni bzw. Anfang Juli d. J. im Landkreise Graudenz festgestellt worden, und zwar in Schönwalde (Szynwałd) und Partenschin (Partęczyn). Einer Weiterverbreitung konnte dank energischen ärztlichen Eingreifens vorgebeugt werden.

Die vom Kreisarzt Dr. Lachowski durchgeführten Untersuchungen hatte das Ergebnis, daß er in beiden Fällen nicht einwandfreie Brunnen als die Ursache des Auftretens der bösartigen ansteckenden Krankheit bezeichnete. Deshalb veranlaßte er eine sofortige Schließung dieser Brunnen, deren Wasser zu wünschen übrig ließ, bis zur Zeit der Ausbesserung und Desinfektion. Die Personen, mit denen die Erkrankten in Berührung kamen, wurden der Schutzimpfung gegen Typhus unterzogen. Diese Maßnahmen bewirkten, daß die Krankheit in beiden Orten erlosch. *

Für Rentenansiedler

ist eine Bekanntgabe des Pommerellischen Wojewodschaftsamtes von Bedeutung. Danach ist die Abteilung dieses Amtes für Landwirtschaft und Agrarreform an die Prüfung der auf Grund der Staatspräsidialverordnung vom 24. Oktober 1934 eingereichten Anträge auf Herabsetzung der Verschuldung der Landwirtschaften aus dem Titel der Verbindlichkeiten gegenüber dem Umsatzfonds der Agrarreform herangetreten. Solche Gesuche sind bis zum 28. Oktober 1935 dem zuständigen Starostwo einzureichen. Später einlaufende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Der teilweisen Niederschlagung unterliegen jährlich Rentenraten sowie jährliche Raten aus dem Titel der Zerlegung rückständiger Raten, und zwar sofern diese Raten in ihrer Gesamtsumme in den Kreisen Konitz und Karthaus, sowie Seekreise nicht mehr als 12 Złoty pro Hektar, und 20 Złoty in den anderen Kreisen betragen. Die Eingaben sind mit detailliert dargelegten wirtschaftlichen Rücksichten zu begründen, wobei Einnahmen und Ausgaben, die Fläche nicht zu nutzenden Landes, elementare Katastrophen, wie überhaupt alles, was für den materiellen Ertrag der Wirtschaft von Belang ist, angegeben werden muß. Weiter sind Name der Ansiedlung, Nummer des Hypothekenausweises, Datum des Erwerbs, jährliche Rentenrate, sowie die Jahresrente aus dem Titel der in Raten zerlegten Rentenrückstände anzuführen.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß Verpflichtungen aus dem Titel der sogenannten Ablösungsrenten, die auf Grund des Beschlusses vom 12. März 1850 entstanden sind, einer teilweisen Niederschlagung nicht unterliegen, und daß deshalb Eingaben in bezug auf diese Art Renten zwecklos sind. *

× **Durch das Kentern eines Faltbootes** stürzten Freitag nachmittag zwei Insassen in der Nähe der Badeanstalt in die Weichsel. Der mit einem Paddelboot in der Nähe weilende Alfons Falkowski, Mitglied der Kojaksektion des Vereins „Sokół, eilte zur Unfallstelle und bewahrte die mit den Wellen Kämpfenden vor dem drohenden Versinken. *

× **Als gefunden** im 2. Kommissariat, Rehdnerstraße (Gen. Hallera), abgegeben wurde eine Damenhandtasche (Inhalt: 19 Groschen, Handschuhe und Taschentuch). Sie kann von dort abgeholt werden. *

× **Ein herbes Mißgeschick** widerfuhr auf dem letzten Viehmarkt dem Landwirt Jan Rujner aus Gottersfeld (Gorzuchowo), Kr. Culm. Er wurde nämlich von einem Pferde derartig mit dem Huf in Unterleib und Gesicht geschlagen, daß erhebliche Verletzungen die Folge waren und der Unglückliche in besinnungslosem Zustand zu einem Arzt gebracht werden mußte. *

× **Einige frohe Stunden,** die in das Alltagsleben der Insassinnen unseres evangelischen Stifts erwünschte Abwechslung brachten, bereitete ihnen am Donnerstag nachmittag wieder einmal im schönen Garten des „Goldenen Löwen" Stadtrat Holm. Dreiundfünfzig jener alten, würdigen Volksgenossen, darunter auch zwei männliche, waren es, die bei Kaffee und Kuchen heiter gestimmt und munter plaudernd in Gesellschaft des gütigen Spenders und des ebenfalls erschienen Pfarrers Gürtler weilten und den belebenden Klängen zweier Jünger der edlen Musik lauschten. Nach freundlichen, launigen Worten des Veranstalters nahm dann Pfarrer Gürtler das Wort, um Herrn Holm für die erneute Bekundung seines menschenfreundlichen Sinnes und für die werktätige Auslegung des Begriffes Volksgemeinschaft herzlichen Dank zu sagen. Daß der Redner damit bei den Hörern und Hörerinnen innigen Widerhall fand, ersah man aus leuchtenden Augen, ihren freudestrahlenden Mienen. Das war ohne Zweifel ihrem Gönner bester Lohn. *

× **Wegen Beleidigung eines diensttuenden Polizeibeamten** wurde eine gewisse Stanisława Wawrocka, ohne ständigen Wohnsitz, festgenommen und dem Gericht überwiesen. *

t **Der Sonnabendwochenmarkt** wies ein gutes Angebot auf. Der Verkehr war sehr rege. Butter kostete 1,00—1,10, Molkereibutter 1,20, Eier 0,80—0,90, Weißkäse 0,10—0.40; Blaubeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,30, Stachelbeeren 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,15—0,20, Süßkirschen 0,60—0,70, Sauerkirschen 0,25—0,35, Erdbeeren 0,56, ausländische Pfirsichpflaumen Stück 0,20, Tomaten 0,80—1,20; Pilze 0,30—0,50; neue Kartoffeln 0,05—0,08, Weißkohl 0,08—0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05—0,08, Schnittbohnen 0,10—0,15, Erbsschoten 0,15—0,20, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,05, Grünzeug pro Bund 0,05—0,10, Gurken 0,15—0,60; alte Hühner 1,80—2,50, Hühnchen 0,75—0,90 das Stück, Enten 1,80—2,50, Tauben das Paar 0,70—0,80. An Fischen gab es Aale zum Preise von 0,60—1,20, Hechte 0,50—0,80, Schleie 0,60—0,70, Barsche 0,40—0,60, Karauschen 0,40—0,60, Plötze 0,15—0,30, Krebse Stück 0,05—0,10. Räucheraal 1,60—1,80.

Thorn (Toruń)

Thorns neuester „Park".

Schon vor dem Kriege, als der noch verpflichtende Bebauungsplan festgestellt wurde, haben die damaligen Stadtväter den Teil des ehemaligen Festungsglacis, der zwischen Mellienstraße (Mickiewicza) und der Kerstenstraße (Szopena) liegt, für einen öffentlichen Park bestimmt. Es sollte dies der Stadt am nächsten gelegene Park werden. Die anderen Teile des den Stadtkern ringartig umgebenden Wall- und Glacisgeländes blieben Bebauungszwecken vorbehalten; mit der Bebauung des Geländes muß vor der Hand noch gewartet werden, bis sich der Boden in den nach dem Kriege erst zugeschütteten einstigen Stadtgräben wird genügend gesetzt haben.

Diese Stücke des betr. Glacis liegen ziemlich verödet, nur selten noch, daß ein vereinzelter Spaziergänger sich hierher verirrt. Selbst der für den öffentlichen Park bestimmte Teil des einstigen Glacis machte im allgemeinen einen wenig gepflegten Eindruck; fast schien es, als sollte dies zum Park bestimmte Glacisstück seinen Zweck verfehlt haben, obgleich angrenzend der schmucke Garten des Herrn Wojewoden liegt. Nun sind die Kolonnen des Arbeitsdienstes seit Wochen dabei, den Platz schön herzurichten; auch werden neue Wege angelegt, bezw. vorhandene ausgebessert.

Bei diesen Arbeiten ist das Gelände soweit umgestaltet worden, daß der einstige festungsartige Charakter des Stückes fast ganz geschwunden ist. Selbst in den anderen Teilen des Glacis- und Wallgeländes erinnern an die frühere starke Festung nur einige abgedeckte Kasematten bezw. die Gewölbe der einst bombensicheren Unterstände und Munitionsräume. Wie lange noch, dann werden auch sie verschwunden sein, und nichts wird äußerlich mehr an das Einst erinnern. **

Wen verpflichten die Zahlen?

An den Briefkästen sind Zeitangaben angebracht, die über die Leerungszeiten Aufschluß geben sollen. Die frühere Art, daß daneben auf einem besonderen Schilde die nächstfolgende Zeitangabe von dem den Kasten entleerenden Beamten vorgedreht wurde, ist jetzt nicht mehr beibehalten worden. Es ist nur eine für den ganzen Tag geltende Tabelle vorhanden. Nun ist zu beobachten gewesen, daß die jetzt angegebenen Leerungszeiten leider nicht immer genau innegehalten werden, und zwar besteht die Unstimmigkeit darin, daß die Briefkästen — früher entleert wurden, als auf der Tabelle angegeben ist. Bei kleinerem Zeitunterschiede mag über diese Tatsache hinweggesehen werden. Es ist aber schon beobachtet worden, daß die Zeitunterschiede aber bis zu ¾ Stunden und mehr betragen haben. In einem Falle betrug der Unterschied genau 50 Minuten.

Da fragt sich doch das interessierte Publikum wohl mit Recht, was die festgesetzten Leerungszeiten für den Verkehr für einen Wert haben, wenn sich die betreffenden Postbeamten nicht danach richten? **

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 0,54 Meter über Normal. Die Temperatur des Weichselwassers betrug + 15,3 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Lubecki" mit drei leeren Kähnen und Schlepper „Piast" mit einem leeren Kahn aus Warschau, Schlepper „Goplana" mit drei mit Soda beladenen Kähnen aus Bromberg. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus die Schleppdampfer „Uranus" mit drei Kähnen mit Zucker, „Bawarja" mit drei Kähnen mit Stückgütern, „Piast" mit vier Kähnen mit Reis, und schließlich „Lubecki" mit zwei mit Zucker und drei mit Soda beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten hier Station die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Francja" bzw. „Stanisław", und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" bzw. „Saturn" und „Bałtyk". **

* **Rotzkranke Pferde.** Während des am Donnerstag beim Städtischen Schlachthaus abgehaltenen Vieh- und Pferdemarktes wurde durch den Wojewodschaftsveterinär bei zwei Pferden die Rotzkrankheit festgestellt. Während eines der von dieser ansteckenden Krankheit befallenen Tiere sofort der Abdeckerei zur Tötung übergeben werden mußte, wurde das andere vorläufig im Städtischen Schlachthaus zur weiteren Beobachtung untergebracht. **

v **Der tägliche Straßenunfall.** Donnerstag abend wurde der Radfahrer Feliks Ruszkowski von hier beim Passieren der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) von einem durch den Chauffeur Tadeusz Jankowski, gleichfalls von hier, gesteuerten Personenautomobil angefahren. Das Opfer des Unfalls erlitt leichte Körperverletzungen, außerdem wurde ihm das Fahrrad beschädigt. Eine polizeiliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist eingeleitet. **

v **Wegen Beiseiteschaffung** von im Juli vorigen Jahres für rückständige Steuern gepfändeter Gegenstände mußte der Landwirt Jan Cichocki aus Elsenau (Elzanowo) hiesigen Kreises auf der Anklagebank des hiesigen Gerichts Platz nehmen. Der Angeklagte wies ein Schreiben des Finanzamtes mit der Mitteilung über die erfolgte Niederschlagung der Steuerrückstände von 1928—1929 vor. Dieses half ihm aber alles nicht, weil die Pfändung zur Eintreibung von Rückständen für die Jahre 1930/32 erfolgt war. Der Angeklagte kam mit der Mindeststrafe von zwei Wochen Arrest davon und wurde ihm außerdem noch ein zweijähriger Strafaufschub zugebilligt. **

Konitz (Chojnice)

tz. **Wochenmarktpreise.** Landbutter 0,90—1, Molkereibutter 1,10—1,20, Eier 0,80—0,85, Weißkäse 0,15—0,20, Hechte 0,65—0,70, Aale 0,80—0,90, Barsche 0,25—0,30, Plötze 0,20 bis 0,25, Karpfen 0,50—0,70, Schleie 0,50—0,60, Radieschen 0,10 bis 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Kohlrabi 0,15—0,25, Hühner 1,20—2,30, Hühnchen 0,70—1,40, Schoten 0,10—0,15, Stachelbeeren 0,20—0,30, Rhabarber 0,10—0,15, Kirschen 0,30—0,40, Tomaten 0,60—0,80, Rohfüßchen 0,20—0,25, Blaubeeren 0,30 bis 0,35, Johannisbeeren 0,20, Himbeeren 0,30—0,40, das Litermaß frische Kartoffeln 0,10—0,12, Puten 3,50—4, Gänse 3—5, Enten 1,30—2,50, Tauben 1—1,50, Kaninchen 0,50—3,50, Roggen 5—5,50, Weizen 8—8,50, Hafer 5,50—7, Gerste 6,80, Holz 5—8, Torf 5—8, Ferkel 18—24, Stroh 1,60—2, Heu 3—3,60. +

Br. **Gdingen** (Gdynia), 21. Juli. Ein gewisser Grajewski in Gdingen machte im Oktober vorigen Jahres in einem Restaurant die Bekanntschaft mit einem Ingenieur Enchowicz, der bereits stark angetrunken war. Hierbei entdeckte er, daß E. in einer Brieftasche eine große Geldsumme bei sich hatte. G. animierte den Angetrunkenen noch mehr zu trinken. Als dieser fast sinnlos betrunken war, lud er ihn in ein Auto, um ihn, wie er angab, nach Hause zu fahren, stahl aber während der Fahrt dem Ingenieur die Tasche mit 1800 Złoty. Am nächsten Morgen entdeckte der Bestohlene den Verlust des Geldes und meldete ihn der Polizei. Grajewski wurde als Dieb ermittelt und verhaftet. Jetzt hatte sich der Leichenfledderer vor dem Gericht zu verantworten, welches ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

h. **Löbau** (Lubawa), 21. Juli. **Unterleibstyphus ist hier in mehreren Fällen festgestellt worden. Eine Frau ist bereits der Seuche erlegen. Die Erkrankten werden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Um der Seuche wirksam entgegenzutreten, hat der Bürgermeister bekanntgegeben, daß das Wasser aus den kleinen Flüßchen Jesionka, Sandela und Elska zum Trinken, Kochen und Viehtränken nicht gebraucht werden soll, da es unrein ist.**

Beim Roggenmähen ereignete sich auf dem Felde des Landwirts Grzywacz in Skarlin ein Unfall. Die Tochter des Schneiders Suwinski, die hinter dem Schnitter das Schwad aufnahm, kam unachtsamerweise so nahe unter die Sense, daß sie von dieser an der Hand getroffen und so schwer verletzt wurde, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dieser Fall möge anderen zur Warnung dienen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Juli. Auf dem heutigen gut beschickten und besuchten Wochenmarkt kosteten Eier 0,90—1,00, Butter 1,00—1,20, alte Kartoffeln 2,50, neue 5—7 Groschen das Pfund, Hühnchen 0,60—1,00 das Stück. — Absatzferkel wurden mit 9—15 Złoty das Stück verkauft.

Die nächste Sitzung des hiesigen Stadtparlaments findet am Donnerstag, dem 25. d. M., um 7½ Uhr abends, statt. Die Tagesordnung umfaßt 5 Punkte.

Die Kanalisierungsarbeiten in den Nebenstraßen dauern an. In der Schönwalderstraße (Zego Maja) wird eine Teilstrecke einerseits bis zum Konvikt mit Bürgersteig versehen. — In den Sägewerken und der Faßfabrik ist vollauf zu tun; tagtäglich werden von angeworbenen Fuhrleuten Langhölzer angefahren. Die Häuserbautätigkeit ist auch ziemlich rege.

V **Vandsburg** (Więcbork), 19. Juli. Wegen Diebstahls von 15 Hühnern zum Schaden der Besitzerfrau Britzke in Schwiede, hatten sich Stefan Żuk von hier und Jan Bąk aus Grünlinde vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je vier Wochen Arrest.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 0,80—0,90, für die Mandel Eier 0,70—0,80. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 15—20 Złoty gehandelt.

Graudenz.

Zur Entenjagd
empfehle erstklassige
Jagdpatronen
auch **Pulverschrot** usw.
Preise herabgesetzt.
L. Oborski,
ul. 3-go maja 36. 5480

Beste Einmache-Kirschen liefert noch, **sowie Johannis- u. Stachelbeeren.** 5487
H. Reddmann, Lipowa 44.

Ein Flügel 5463
ist billig zu verkaufen.
Ogrodowa 27, 1 Tr., r.

Büroräume
1. Etage **Markt** 15
4 Zimmer 5486
beste Lage, v. sof. z. verm.
F. Herm. Breitzke.

Der Buchhandlung Arnold Kriedte
Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre
Graudenzer Anzeigen
für die
Deutsche Rundschau
aufgeben.
Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat- und Familien-Nachrichten finden hierin die größte Beachtung, weil die **Deutsche Rundschau** die **größte deutsche Tageszeitung in Polen** ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg.
Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt.
Verlangen Sie Angebot von der
Buchhandlung Arnold Kriedte.

Zucker, Pfd. 62 gr.
gleichzeitig empfehle ich sämtliche 5484
Kolonialwaren
zu Engrospreisen.
Firma Nowakowski,
Grudziądz, Toruńska 38.

Verkaufe gebrauchten
Gaskoch- und Backofen.
Zu erfragen bei Herrn
Ostrowski, Möbelfabrik,
ul. Rybacka. 5520

100 Jahre deutsche Eisenbahnen!

Wie man 1840 von Berlin nach Paris reiste.

RDV. Wer heute von Berlin nach Paris reisen will, hat es sehr bequem: Er schlägt das Reichskursbuch auf, Fahrplan 110, und stellt ohne vieles Suchen fest, daß der durchgehende FD-Zug nach Paris ab Berlin 8.39 Uhr fährt. Im MER-Reisebureau erwirbt man Fahrkarte (,1 Klasse 96,50, 2. Klasse 67,60 RM.) und Platzkarte, ist rechtzeitig auf dem Bahnhof, steigt in den Zug und trifft nach 12¾stündiger Fahrt an seinem Ziel ein. Lektüre für die Fahrt hat man genügend mitgenommen, und für die Verpflegung sorgt ein ausgezeichnetes Restaurant, genannt Mitropa-Speisewagen ... Wie gesagt, höchst einfach und selbstverständlich ist das alles, beinahe nicht viel anders als die tägliche Fahrt ins Bureau.

Wie anders war es dagegen um 1840, als die Eisenbahnen ihren Siegeslauf erst antraten. Damals gab es zwei Verkehrswege nach Paris: mit der Post über Frankfurt a. M., mit Eisenbahn und Post über Köln—Brüssel.

Auf dem ersten Wege fuhr man Dienstag mittags um 1.15 Uhr mit der Eisenbahn von Berlin nach Halle, wo man um 6½ Uhr abends eintraf. Eine Viertelstunde später ging die Schnellpost nach Frankfurt a. M. ab, das man nach 35stündiger Fahrt am Donnerstag früh um 5.45 Uhr erreichte. Auch hier war der Aufenthalt nur kurz; denn um 7 Uhr morgens ging es weiter mit der „Mallepost" über Forbach und Metz nach Paris. Am Sonnabend morgens um 6 Uhr hatte man es erreicht. Diese Reise von insgesamt 88¾stündiger Fahrt kostete nach heutiger Rechnung etwa 160 RM.

Auf dem zweiten Wege verließ man Berlin ebenfalls Dienstags um 7.30 Uhr früh und fuhr mit der Eisenbahn über Cöthen, Magdeburg und Braunschweig nach Hannover, wo man abends um 9 Uhr eintraf. Um 11 Uhr abends ging hier die Post nach Minden ab, das Mittwoch morgens um 6.15 Uhr erreicht wurde. Zur Abwechselung wurde die Reise um 8 Uhr mit der Schnellpost fortgesetzt, die in 28½stündiger Fahrt am Donnerstag mittags 12.30 in Köln eintraf. Hier hatte man einige Stunden Zeit, in denen man vermutlich alles andere eher tat, als sich den Dom anzusehen; denn die Knochen waren von der Fahrt sicher ordentlich durchgeschüttelt. Dafür wurde aber die Weiterreise, ab Köln 3 Uhr, mit der Eisenbahn nach Aachen fortgesetzt; so erreichte man noch am gleichen Abend um 8.50 Uhr Lüttich. Am Freitag früh um 7 Uhr ging's weiter mit der Eisenbahn über Brüssel nach Lille, wo man nachmittags um 4.55 Uhr eintraf. Von dort war es „nur" noch eine 16stündige Fahrt mit der „Mallepost", und man war in Paris, dem ersehnten Ziel. Für diesen zweiten Weg benötigte man eine etwas längere Fahrzeit — rund 100 Stunden — dafür war er aber etwas billiger; denn er kostete nur wenig über 120 Mark.

Wenn man an die Schereien denkt, die sich unterwegs mit Wirtshaus- und Fuhrknechten, mit Gepäckumladen und mit dem Zoll ergaben, dann versteht man den Anonymus, der in seinem Reisehandbuch „Das geöffnete Deutschland" schrieb: „Das Reisen ist eine Sache, so man alle sein Lebtage nur einmal unternimmt, daher muß man auf die Unkosten nicht so gar genaue Reflexion machen ..." und „Beydes, Nutzen und Plaisir, rencontrieren sich bey selbigen, (nämlich bei den Reisen) doch werden sie durch Mühe und Gefahr ziemlich versalzen ..."

Wieder Eisenbahnverkehr Rußland — Balkan.

Die Sowjetunion und Rumänien sind, wie sich die „Wiener Neuesten Nachrichten" aus Bukarest melden lassen, nach einer Unterbrechung von 17 Jahren soeben dabei, den beiderseitigen Eisenbahnverkehr wieder aufzunehmen. In Odessa sind eine sowjetrussische und eine rumänische Delegation eingetroffen, um die fachmännischen Vorarbeiten durchzuführen. Mit der Wiederaufnahme des normalen Verkehrs zwischen den beiden Ländern wird sich den Sowjets, die augenblicklich über zwei Wege nach dem Westen verfügen, einen über Polen und einen über Litauen, ein dritter Verbindungsweg eröffnen, und zwar im besonderen nach Mitteleuropa und dem Balkan. Es wird angenommen, daß die Sowjetunion nach dem Übereinkommen mit Rumänien bald auch Eisenbahnkonventionen mit den übrigen Balkanländern abzuschließen versuchen werde.

Die erste neuerdings wieder über den Dnjester geführte Eisenbahnbrücke, die Rumänien und Sowjetrußland verbindet und deren Eröffnung bevorsteht, soll übrigens den Namen tragen „Friedensbrücke Nikola Titulescu". Diese Bezeichnung schein von Moskau vorgeschlagen worden zu sein, die der rumänische Außenminister während der letzten Jahre um den rumänisch-russischen Ausgleich und um die Annäherung Sowjetrußlands an die westlichen Großmächte und insbesondere an die Länder der Kleinen Entente und des Balkanbundes aufwandte. Wie die rumänische Presse außerdem zu berichten weiß, soll sofort nach der Eröffnung der direkten Fluglinie Prag—Bukarest—Moskau und nach der Eröffnung des rumänisch-russischen Eisenbahnverkehrs auch die Intensivierung des rumänisch-russischen Warenaustausches in Angriff genommen werden. Übrigens führen gegenwärtig auch Bulgarien und die Sowjetunion Handelsvertragsverhandlungen miteinander. Es kommt für diese beiden Länder auf dem Kompensationswege besonders der Austausch von Vieh und Petroleum in Frage.

Die Sowjetunion leidet Mangel an Vieh und muß jährlich für etwa 10,5 Millionen Rubel Vieh aus dem Ausland einführen, Bulgarien anderseits gibt für Einfuhrpetroleum jährlich etwa 100 Millionen Lewa aus. Indem die bulgarische Presse wohlwollend über diese Verhandlungen spricht, versäumt sie jedoch auch nicht, vor Illusionen zu warnen und vor allem zu betonen, daß der traditionelle bulgarische Export und Import nach und aus anderen Ländern nicht voreilig einem in seinen realen Auswirkungen noch völlig ungewissen Warenverkehr mit der Sowjetunion aufgeopfert werden dürfte.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die „drei roten Buchstaben" der Sowjets.

Geheimnisse im Lager der GPU. — Das Sträflingsschiff mit dem doppelten Boden. — Bigamie als Prüfungsaufgabe.

Von Dr. A. von Andreewsky.

Immer wieder erfährt die Welt interessante Einzelheiten aus der Praxis der G. P. U., die jeden noch so phantastischen Kriminalroman in den Schatten stellen. Es sind hauptsächlich Indiskretionen ehemaliger tätiger Agenten, die aus irgend einem Grund ihre Arbeit in der geheimnisvollen Organisation verlassen haben, und die neues Licht auf eine Einrichtung werfen, die man mit vollem Recht als moderne Inquisition bezeichnet hat.

Nicht einmal im Kreml, wo die Machthaber vor der G. P. U. zittern, sind die Namen aller G. P. U.-Agenten bekannt. Stalin selbst wird hier unbemerkt von der G. P. U., in deren Händen die ganze Macht in der Sowjetunion liegt, überwacht. Man weiß dort nur allzu gut, wie man unbeliebte Leute mit Hilfe der G. P. U. aus dem Wege räumen kann. So mußte sich seinerzeit der Kriegskommissar Frunse einer Blinddarmoperation unterziehen, obwohl sein Gesundheitszustand keine Notwendigkeit für einen operativen Eingriff ergab. Dennoch mußte Frunse sich dem Befehl fügen. Er wurde von dem Operationstisch als Leiche weggetragen!

Die feine Stahlnadel.

Die G. P. U. greift überhaupt immer öfter zu „medizinischen Mitteln", um sich unliebsamer Personen zu entledigen. Die einstige Methode, dem Opfer nach dem Verhör im dunklen Korridor eine Revolverkugel in den Nacken zu jagen, gilt als unbequem, überholt und barbarisch. Dafür häufen sich plötzliche Todesfälle unter den von der G. P. U. verhafteten Personen, wobei als Todesursache Herzschlag angegeben wird. Eine Untersuchung der Leichen bestätigt auch die Richtigkeit des ärztlichen Gutachtens. Nun geschah es einmal, daß der Sohn eines angesehenen Leningrader Arztes sich unter den Unglücklichen befand, die im G. P. U.-Gefängnis von Leningrad gestorben waren. Der Vater, dem die Leiche des an einem Herzschlag plötzlich verstorbenen Sohnes ausgehändigt wurde, gab sich mit dieser „Diagnose" keineswegs zufrieden und unterzog die Leiche seines Kindes einer eingehenden Untersuchung im Beisein mehrerer Kollegen. Die Untersuchung ergab, daß der Tod durch den Stich einer äußerst feinen Stahlnadel erfolgt war, deren Spuren nur mit Hilfe starker optischer Instrumente entdeckt werden konnten. Der Arzt hatte den Mut, in der Verwaltung der G. P. U. zu erscheinen und Rechenschaft zu verlangen. Dort wurde ihm aber gesagt, daß er sich mit der Diagnose der G. P. U. zufrieden geben solle. Sonst könnten — so hieß es — sein ältester Sohn oder seine Tochter gleichfalls an derselben Krankheit sterben.

Der Kanal „auf Knochen".

Die G. P. U. kennt aber auch andere „geräuschlose" Methoden, um sich beispielsweise von Sträflingen, deren Ernährung in der ewig anhaltenden Hungerperiode ihr zur Last fällt, zu befreien. Man kennt die Schrecken der Sträflingskolonien im hohen Norden Rußlands. Die Sträflinge — meistens Beamte und Vertreter freier Berufe aus bürgerlichem Stande — werden zu Zwangsarbeiten gebraucht, mit denen dann im Ausland Propaganda gemacht wird. So ist etwa der berühmte Weißmeerkanal, ein Wunder der Sowjetrussischen Technik buchstäblich auf den Knochen der Deportierten erbaut worden. In einem Lager, das bei Archangelsk an der Düna liegt, werden öfter Verbannte auf ein Schiff verladen, um angeblich in ein anderes Lager abtransportiert zu werden. Es sind hauptsächlich kranke und schwache Sträflinge, die durch die schwere Arbeit so erschöpft sind, daß sie keine Arbeitskraft mehr darstellen. Das Schiff pflegt nach einiger Zeit leer zurückzukommen. Nur die Agenten der G. P. U. wissen, daß es einen doppelten Boden hat, der die zur „Liquidierung" bestimmten Opfer ganz prompt auf den Grund befördert.

Die Hochschule in der Vorortstraße.

Männer und Frauen, die in der G. P. U. nicht in untergeordneten Stellungen bleiben wollen, sondern es vorziehen, Karriere zu machen, müssen die Hochschule der G. P. U. besuchen. In einer Seitenstraße eines Moskauer Vororts befindet sich ein stilles altmodisches Haus, das durch nichts Besonderes auffällt: vor der Revolution gehörte es einem wohlhabenden Geschäftsmann; es ist seinerzeit wie alle Privathäuser der russischen Bürger „nationalisiert" und für eine Sowjetbehörde renoviert worden.

Kein Schild schmückt den Eingang zu diesem geheimnisvollen Hause. Fragt ein Fremder, was es eigentlich mit dem Hause für eine Bewandtnis hat, so bekommt er eine ausweichende Antwort — Neugierde ist im gelobten Lande Lenins nicht immer am Platze. Im äußerlich stillen Hause herrscht tagsüber eine fieberhafte Tätigkeit. Leute kommen und gehen, Autos fahren vor, Boten schleppen Pakete. Nur Eingeweihte wissen, daß sich in diesem Hause eine Art Akademie der G. P. U. befindet. Hier werden Geheimagenten ausgebildet und in alle Feinheiten des Nachrichtendienstes eingeweiht.

Der Unterricht in Beobachtungen verdächtiger Personen, in der Kunst, Briefe, Dokumente und Ausweispapiere zu fälschen, Akten, und wenn es nötig ist, auch Menschen zu rauben, wird von Kapazitäten ersten Ranges erteilt, von Leuten, die in diesen Sachen eine Erfahrung ohne gleichen haben. Das Archiv der Akademie enthält Berichte, die die kühnste Phantasie von Schauer- und Abenteuerromanen in den Schatten stellt. Hätte man Gelegenheit gehabt, einen Blick in dieses Archiv zu werfen, so hätte man die Lösung des Rätsels des Verschwindens Kutjepows, des Weißen Generals, den man bei hellem Tag in Paris auf der Straße geraubt hat, gefunden.

Frauen, die besten Agentinnen.

Bezeichnenderweise sind 50 Prozent der Besucher der geheimen Hochschule Frauen. Die G. P. U. versteht es, aus ihren Schülerinnen die verwegensten Geheimagentinnen auszubilden. Zur Prüfung werden praktische Aufgaben gestellt, die manchmal auf den ersten Blick als undurchführbar erscheinen. Eine hübsche Schülerin der Akademie sollte beispielsweise einen in Moskau zu kurzem Studiumbesuch eingetroffenen Ausländer, obwohl er in der Heimat eine Frau hatte, ohne Scheidung heiraten. Die schöne Frau redete dem Ausländer ein, daß eine Eheschließung keinesfalls seine Ehe in der Heimat erschüttern würde und führte den Betörten zum Standesamt. Einige Tage später verschwand die Schöne spurlos, — sie hatte die Prüfung glänzend bestanden!

Beim Verlassen der Akademie müssen die Schüler eine Erklärung unterschreiben, die folgenden Wortlaut hat: „Im Falle des Verrats bin ich rettungslos dem Tode verfallen. Für meine Treue haften meine Eltern und Verwandten mit dem Kopf."

Die wichtigste Regel, die den Schülern beim Verlassen der Akademie eingepaukt wird, ist: Ein G. P. U.-Agent darf durch nichts auffallen und niemand soll die blasseste Ahnung haben, wer von seinen Bekannten der G. P. U. dient. Deshalb fürchtet sich in der Sowjet-Union jeder vor jedem. Denn nicht einmal Eltern sind vor ihren Kindern sicher, und Eheleute haben oft einander im stillen Verdacht, im Dienste der „drei Buchstaben", wie der Volksmund die G. P. U. getauft hat, zu stehen.

Neue Thingstätte.

Zur Erinnerung an die Bauernschlacht von 1234.

DNB meldet aus Oldenburg:

Die von der NS Kulturgemeinde auf Anregung des Reichsstatthalters Carl Röver zur Erinnerung an den denkwürdigen Freiheitskampf der Stedinger Bauern bei Altenesch geschaffene niederdeutsche Kulturstätte „Stedingsehre" auf dem Bochholzberg in der Nähe von Grüppenbühren wurde in Anwesenheit von über 10 000 Menschen aus allen Teilen Niedersachsens feierlichst eingeweiht.

Nach dem Einzug der vielen Hunderte von Fahnen der Bewegung hielt Gauleiter Carl Röver die Weihrede, in der er u. a. ausführte: Wir begehen eine feierliche Stunde aus einer alten Kultstätte unserer Altvorderen. Mit dem heutigen Tag wird die Kulturstätte „Stedingsehre" auf dem Bochholzberg der Nationalsozialistischen Kultgemeinde übergeben. Am 27. Mai v. J. hatten wir uns zum ersten Male versammelt hier unten an der Weser auf dem Schlachtfelde der Schlacht bei Altenesch. Im Jahre 1234 geschah das Grausame,

daß deutsches Blut durch Deutsche vergossen wurde.

Stedingsehre soll von nun ab jedes Jahr die deutschen Menschen hierher führen.

Der Gauleiter setzte sich dann leidenschaftlich mit gewissen feindseligen Äußerungen widerspenstiger Kreise auseinander, wie sie unter anderem in den Vorgängen von Münster am 7. Juli zum Ausdruck kamen, und ging anschließend ausführlich auf den Freiheitskampf der Stedinger Bauern ein. Er schloß: Stedingsehre soll uns jedes Jahr hier versammelt sehen, daß wir aus der Vergangenheit die Kraft und den Mut schöpfen, unbeirrbar dem Ziele Adolf Hitlers nachzustreben. **Stedingsehre soll ein leuchtendes Fanal sein, ein Mahnruf an den deutschen Menschen, einzutreten für die Ehre und die Freiheit des Blutes und des Lebens unserer deutschen Nation, wie einst die Stedinger Bauern ihr Blut gaben für ihre Überzeugung und ihr Volkstum.**

Der Gauleiter übergab sodann die Kultstätte in die Obhut des Bürgermeisters der Gemeinde Ganderkesee. Darauf nahm in Vertretung des Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Reichsamtsleiter der NS Kulturgemeinde Dr. Stang-Berlin, das Wort, um noch einmal auf die Bedeutung der Thingstätte hinzuweisen. Die Thingstätte solle ein Markstein einer neuen deutschen Kulturentwicklung, eines neuen Volkswillens sein, der das Andenken der vor 700 Jahren hier für ihre Ehre und für ihr Recht gefallenen Stedinger Bauern ehren soll. Alfred Rosenberg habe den Grundstein zu dieser Stätte gelegt. In seinem Geiste sei dieses Werk begonnen worden und in seinem Geiste solle es fortgeführt und gepflegt werden. Die plattdeutsche Weiheaufführung des Festspieles „de Stedinger", an der 300 Mitwirkende beteiligt waren, beschloß die Kundgebung.

Kleine Rundschau.

Ferdinand Schrey, der deutsche Stenographieerfinder.

Ferdinand Schrey beging am 19. Juli seinen 85. Geburtstag. 1850 zu Elberfeld geboren, wählte Schrey den kaufmännischen Beruf. Schon als Schüler befaßte sich Schrey mit der Gabelsbergerschen Stenographie und wurde im Verband Rheinland-Westfalen der Gabelsbergerschen Stenographen Führer. Nachdem seine sogenannten „Solinger Thesen", die auf Vereinfachung der Gabelsbergerschen Kurzschrift abzielten, nicht angenommen wurden, gab Ferdinand Schrey ein eigenes Kurzschriftsystem heraus, das seinen Namen trug, das auch bald erhebliche Verbreitung fand, aber doch nicht die damals herrschenden Systeme Gabelsberger und Stolze verdrängen konnte.

Im Jahre 1897 vereinigte Schrey seine Schule mit der Stolzeschen zum System Stolze-Schrey. Nach Herausgabe des Deutschen Einheitskurzschriftsystems bearbeitete Schrey, trotz seines hohen Alters, auch ein Lehrbuch in dieser. Jetzt noch befaßt sich Schrey mit „Stenographischen Untersuchungen". Der deutsche Stenographiemeister erlebt nun auch den ersten Deutschen Stenographentag zu Frankfurt am Main der Deutschen Stenographenschaft, die ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat.

Ein jüdischer Frauenhilfsverein als Spielhölle.

Auf Anordnung der Stadtstarostei in Lodz wurde der „Jüdische Frauenverein" aufgelöst und das Vereinslokal versiegelt. Vorsitzende des Vereins war die Frau des bekannten Lodzer Industriellen Szeps, in dessen Wohnung sich auch das Vereinslokal befand. Satzungsgemäß sollte der Verein Armen und Kranken Hilfe bringen. Wie die Polizei jedoch feststellte, war dies nur ein Aushängeschild, denn in Wirklichkeit wurde in dem Vereinslokal in großem Ausmaße dem Hasardspiel gefrönt.

Pulverfabrik in die Luft geflogen.

In der Nähe von Edinburgh wurden durch eine Explosion eine staatliche Pulverfabrik mit den anliegenden Schuppen vernichtet. Von der Belegschaft wurde niemand getötet. Wie es heißt, sind in der Fabrik seit einiger Zeit sehr bedeutsame Versuche mit einem neuen Explosivstoff gemacht worden, der die Bekämpfung von Flugzeugen bis zu 8000 Meter Höhe ermöglichen sollte. Diese Versuche sollen angeblich unmittelbar vor dem Abschluß gestanden haben.

„Hannibal" unterwegs.

Der amerikanische Schriftsteller und Abenteurer Richard Halliburton hat seinen Elefantenritt über die Alpen, mit dem er den berühmten Alpenübergang Hannibals nachahmen will, in dem Schweizer Städtchen Martigny angetreten. Auf dem Rücken eines 12jährigen Elefanten ist er zur ersten Etappe des 800-Kilometer-Marsches über die Alpen nach Rom aestartet.

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Verschärfung der Lage durch die Rede des Negus.

Rom, 22. Juli.

Wenn der italienisch-abessinische Streitfall nicht in letzter Stunde noch eine unerwartete Wendung nimmt, steht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten unmittelbar bevor. In Regierungskreisen wird die Lage als sehr ernst betrachtet.

Der Ton und die Heftigkeit der jüngsten Rede des Negus vor dem Parlament haben nach hiesiger Ansicht die Spannung noch weiter verschärft, um so mehr, als in der bekanntgewordenen französischen Übersetzung die Worte des Kaisers gegen Italien sehr abgeschwächt sein sollen. Sonderbarerweise gibt man im selben Atemzuge zu wissen, daß

die Schlichtungskommission voraussichtlich noch vor dem 25. Juli zusammentreten wird,

um den fünften Schiedsrichter zu ernennen. Vielleicht wird es noch einige Tage dauern, bis der Abbruch der Beziehungen offiziell erfolgt. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt aber nicht, daß es sich bei einer Regierungsäußerung von solch folgenschwerer Tragweite nur um ein Manöver handelt, das einen Druck auf die Westmächte ausüben soll.

Zweierlei scheint heute sicher zu sein: Der erste Akt, welcher eine koloniale Eroberung vorbereiten soll, ist abgeschlossen. Was der zweite Akt bringt, liegt ebensowenig in der Hand der Faszistischen Regierung allein, wie dies bisher der Fall war. Die kriegerische Rede des Negus dürfte aber wohl nicht der einzige Grund zum beschleunigten Ablauf der Ereignisse gewesen sein.

Rom fühlt sich verletzt und provoziert.

Die Italienische Regierung hat ihren Gesandten in Addis Abeba angewiesen, gegen die Rede des Kaisers Haile Selassie schärfsten Protest zu erheben.

In Abessinien selbst hat diese Rede eine Welle patriotischer Begeisterung ausgelöst. Die nationalistische Jugendliga hält zweimal täglich in der Hauptstadt Versammlungen ab. Weiter wird die Liga, die unter der Führung eines bekannten Priesters steht, und augenscheinlich vom Negus gefördert wird, in den nächsten Tagen etwa 200 Agenten in die Provinzen entsenden, die die Aufgabe haben, die Bevölkerung zum Widerstand aufzurufen. Sie tragen Khakiuniformen und um die Mütze ein Band mit der Aufschrift: „Liebe zum Vaterland“.

Militarisierung Aegyptens?

Mailand, 22. Juli (DNB).

Die Mailänder Presse, die in den letzten Tagen täglich Meldungen aus den ägyptischen Blättern übernimmt, bringt jetzt Nachrichten, in denen behauptet wird, in gewissen ägyptischen Kreisen herrsche Besorgnis, daß eine Besetzung Abessiniens durch Italien eine Verstärkung des englischen Einflusses auf Ägypten zur Folge haben werde und daß damit

die Unabhängigkeit Ägyptens gefährdet

werden würde. Begründet wird diese Ansicht damit, daß England im Falle einer Festigung der italienischen Position im Roten Meer seine eigene Stellung am Eingang des Roten Meeres zu verstärken suchen werde.

Ferner wird aus dem ägyptischen Blatt „Mussauar“ die Nachricht übernommen, daß man in Ägypten die Ankunft von fünf britischen Regimentern aus England und aus Indien erwarte. Auch im ägyptischen Heere, das bekanntlich unter englischer Führung steht, würden sehr lebhafte Vorbereitungen getroffen. Man habe mit der Bildung eines neuen ägyptischen Regimentes begonnen, das 817 Soldaten und 28 Offiziere zählen solle und das wahrscheinlich für den Sudan bestimmt sei.

Außerdem habe man mit dem Bau einer großen Straße von der Bucht von Marsamatruh nach den umgebenden Hügeln begonnen, wo sich ägyptische Militärplätze und Kasernen befinden. Marsamatruh bilde einen wichtigen Stützpunkt für die Engländer an der ägyptischen Westgrenze.

Warnung an die Französische Regierung.

Die Rede des Kaisers von Abessinien und die Erregung, die sie in Rom hervorgerufen hat, gibt der französischen Presse Anlaß, eine neue Verschärfung des Konflikts festzustellen. Die Lage wird jetzt allgemein als sehr gefährlich angesehen, nicht nur hinsichtlich des bevorstehenden Krieges zwischen Italien und Abessinien sondern auch im Hinblick auf die politische Gesamtlage, die sich, wie die französischen Blätter übereinstimmend feststellen, jetzt noch schwieriger gestalten muß als sie an sich schon ist.

„Echo de Paris“ warnt die Französische Regierung davor, sich allzusehr mit Italien einzulassen, das jetzt immer neue Forderungen an Frankreich stelle, nachdem es erkannt habe, daß die Französische Regierung verschiedenen italienischen Wünschen Entgegenkommen gezeigt habe. Das Blatt will wissen,

daß Italien mehr verlange als eine wohlwollende Neutralität.

Es fördere jetzt vielmehr eine aktive Unterstützung. Frankreichs eigene Lage sei aber so schwierig, daß es nicht noch anderen Staaten zu Hilfe kommen könne.

Zum Schluß sagt das Blatt, es wäre Wahnsinn, wenn Frankreich die alte englische Freundschaft, so oft sie auch enttäuscht habe, der neuen französischen Freundschaft opfern würde. England habe schon seinen guten Grund, warum es sich für Abessinien einsetze. Es könne unter keinen Umständen zugeben, daß sich Japan überall als Vorkämpfer der farbigen Rassen aufspiele. England müsse mit Rücksicht auf die farbigen Rassen des Empires sich ebenfalls als Beschützer der farbigen Völker zeigen. Es dürfe die Bevölkerungen seiner Besitzungen in Asien und Afrika nicht der japanischen Rassenpropaganda ausliefern.

Flugzeugunglück fordert 13 Tote.

In den italienischen Alpen abgestürzt.

In Holland herrscht größte Bestürzung über ein neues Flugzeugunglück, dem 13 Personen zum Opfer fielen.

Im gleichen Augenblick, als das Großflugzeug „Rietfink“ der KLM mit den Überlebenden der „Marabu“-Katastrophe am Persischen Golf auf dem Amsterdamer Flugplatz Schiphol eintraf, wurde gemeldet, daß das zweimotorige Douglas-Flugzeug der KLM „De Gaai“, das am Sonnabend vormittag von Mailand nach Amsterdam gestartet war, bei San Giacomo, in der Nähe von Mesocco (Graubünden) in den italienischen Alpen abstürzte, nachdem es in ein schweres Gewitter geraten war.

Beim Absturz explodierte der Benzintank, so daß das Flugzeug sofort in Flammen aufging. Alle Insassen — die vierköpfige Besatzung und neun Passagiere — fanden den Tod. Die Stewardeß wurde von den Rettungsmannschaften noch lebend angetroffen, starb aber wenige Augenblicke später.

Ein Augenzeuge, der die Katastrophe mit ansah, schildert, wie das mächtige Flugzeug in einer Höhe von 2500 Metern in eine Gewitterwand gekommen sei. Er habe die Maschine in steilem Sturzflug nach unten gehen sehen und kurz darauf einen Krach gehört. Die Leichen der Passagiere sind in den der Unfallstelle am nächsten gelegenen Ort geschafft worden. Unter ihnen befinden sich vier Holländer, die Bordbesatzung des Flugzeugs, ein deutscher Staatsangehöriger, Direktor Flohr aus Worms, zwei Engländer, sechs holländische Staatsangehörige, unter ihnen eine Frau und ein elfjähriger Knabe. Sofort nach Bekanntwerden des Flugzeugunglücks begab sich der holländische Konsul in Lugano zur Absturzstelle. Da der Ort, wo die Flugzeugtrümmer liegen, nur durch das Tessintal zu erreichen ist, werden die Bergungsarbeiten lange Zeit in Anspruch nehmen.

297 Frauen und Mädchen verschleppt!

Auf der Jagd nach dem gefährlichsten Mädchenhändler Rumäniens.

In den letzten Tagen sind in Rumänien und besonders Siebenbürgen zahlreiche Verhaftungen von Mädchenhändlern erfolgt. Es handelt sich um Mitglieder einer der gefährlichsten Mädchenhändlerbanden aller Zeiten, deren Haupt, ein gewisser Pretare, bisher noch nicht gefaßt werden konnte.

Im Mai dieses Jahres gab es in Herrmannstadt in Siebenbürgen eine ungeheure Aufregung. Die schöne junge Tochter Ilonka des Herrmannstädter Gutsbesitzerts Hermann war auf mysteriöse Weise verschwunden. Die Untersuchung der Angelegenheit ergab mit fast hundertprozentiger Sicherheit, daß das junge Mädchen Mädchenhändlern ins Garn gegangen war. Ilonka Hermann hatte sich eines Tages zu Einkäufen in die Stadt begeben. An einer Straßenecke bemerkte sie plötzlich, wie eine hilflose alte Frau zusammenbrach. Hilfreich eilte das junge Mädchen herbei und bemühte sich um die Alte. Zufällig kam ein elegantes Auto vorbeigefahren, dessen vornehm aussehender Fahrer sich erbot, die alte Frau nach Hause zu fahren. Allerdings, bemerkte er, müßte das junge Mädchen schon mitfahren, da er selbst ja am Steuer bleiben müsse. Von dem Augenblick an, da die junge Ilonka den Wagen bestieg, hat man nichts mehr von ihr gesehen.

Der unglückliche Vater hat nun alle Hebel in Bewegung gesetzt um den Aufenthaltsort seiner Tochter zu erfahren. Zunächst gelang es ihm, die zufällig in Rumänien anwesende Delegierte der Liga gegen den Mädchenhandel, Frau Voisin, für den Fall zu interessieren. Die Angelegenheit der verschwundenen Gutsbesitzerstochter brachte sozusagen den Stein ins Rollen — denn im Grunde hätten in Rumänien schon längst umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung einer mit unglaublicher Frechheit arbeitenden Mädchenhändlerbande einsetzen müssen. Seit Jahren nämlich sind in Rumänien, insbesondere auch in Siebenbürgen, immer wieder junge Mädchen und Frauen spurlos verschwunden und die Fahndungen der Polizei haben nie zu irgendwelchen positiven Ergebnissen geführt.

Man ist sich in Bukarest ziemlich klar darüber, daß der größte Teil der Fälle auf das Konto des gefährlichsten Mädchenhändlers aller Zeiten, eines gewissen Pretare, zu buchen ist. Die Zahl seiner Opfer während der letzten Jahre beträgt — wie die Welt jetzt mit Entsetzen hört — 297! Ein langer Zug unglücklicher Frauen, die von gewissenlosen Elementen verschleppt wurden. Man ist ziemlich sicher, daß Pretare auch der geheimnisvolle Autofahrer gewesen ist, der die junge Ilonka Hermann in seinen Wagen lockte und daß die alte zusammenbrechende Frau lediglich der Köder war. Inzwischen hat sich die Delegierte der Liga gegen Mädchenhandel bereits mit allen Mitteln zur Unschädlichmachung der Mädchenhändlerbande und für die Nachforschung nach dem Verbleib der jungen Ilonka eingesetzt. Wenn auch bisher noch keine Spuren der Verschleppten gefunden worden sind, so haben doch die nunmehr mit Nachdruck betriebenen Fahndungen bereits zur Verhaftung einer ganzen Reihe von Helfershelfern Pretares geführt und man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß es bald gelingen möchte, auch den Führer der Bande dingfest zu machen. Pretare ist, wie man erfährt, bereits vor mehreren Jahren aus Rumänien ausgewiesen worden. Es ist ihm aber immer wieder gelungen, rumänisches Gebiet zu betreten und neue Opfer in seine Netze zu locken, die er dann über den Balkan nach Kleinasien oder Südamerika verfrachtete.

Interessant ist bei dieser Gelegenheit, daß der Fall der jungen Ilonka Hermann vor Jahren unter fast den gleichen Umständen ein Vorspiel in Berlin hatte. Hier hatte sich eine junge Krankenschwester mit Freundinnen zu einem Kränzchen in einer der bekanntesten Konditoreien „Unter den Linden“ zusammengefunden. Später setzte sich eine alte Dame an den Tisch, die bald darauf von einer Ohnmacht befallen wurde. Das übrige entwickelte sich genau wie in Herrmannstadt. Die junge Krankenschwester wollte die hilflose alte Dame nach Hause bringen, stieg auf der Straße in ein fremdes Auto — und verschwand ebenso spurlos, wie schon manche vor ihr und zahlreiche Opfer nach ihr.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat August heute noch erneuert wird!

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Ärztlich bestens empfohlen. 1564

Wieder Lynchjustiz in Texas.

Aus Fort Lauderdale (Texas) wird gemeldet:

Ein Neger, der eine weiße Frau mit einem Messer angegriffen hatte, sollte im Schutz der Dunkelheit unter Bedeckung von fünf bis an die Zähne bewaffneten Kriminalbeamten aus dem hiesigen Gefängnis nach dem neuen Staatszuchthaus von Miami übergeführt werden. Die empörten Farmer hatten jedoch seit der Einlieferung des Negers eine ununterbrochene Bewachung aller Ausgänge des Gefängnisses organisiert.

Im Augenblick, als die Beamten mit ihrem Gefangenen das Gefängnis in einem Automobil verließen, wurde die Bevölkerung alarmiert. Etwa hundert Farmer verfolgten den Polizeiwagen in zahlreichen Automobilen, brachten ihn auf der Straße zum Stehen und entrissen den Beamten ihren Gefangenen. Während einige Farmer die Polizisten entwaffneten, wurde der Neger mit Knüppeln und anderen Gegenständen zusammengeschlagen. Dann veranstalteten die Wütenden auf den Leichnam aus ihren Revolvern ein regelrechtes Scheibenschießen. Die von Kugeln völlig durchsiebte Leiche wurde in ein Auto geladen und vor das Haus der von dem Neger angegriffenen Frau gebracht. Mit einem Strick wurde die Leiche an einem Baum aufgehängt und nochmals als Zielscheibe für die Revolver benutzt.

Unzutreffende Gerüchte über ein angebliches Anleiheangebot.

In einigen Zeitungen war eine Meldung verbreitet worden, wonach von der Deutschen Regierung neuerdings der Sowjetregierung eine Anleihe von einer Milliarde Mark angeboten worden sei, und zwar ohne Sicherheitsstellung zu dem Zweck, die Sowjetankäufe in Deutschland zu erhöhen, wobei von sowjetrussischer Seite Rohstoffe nach Deutschland geliefert werden sollen. An dieser Meldung ist, wie DNB meldet, kein wahres Wort. Abgesehen von dem seinerzeit amtlich bekanntgegebenen deutsch-sowjetrussischen Kreditabkommen vom 9. April d. J. ist eine anderweitige deutsche Kreditgewährung an die Sowjetunion überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden, geschweige denn, daß ein Angebot erfolgt wäre.

Rundschau des Staatsbürgers.

Devisenvorschriften für Reisen nach Deutschland.

Es sind verschiedentlich Gerüchte verbreitet, daß Ausländer sich bei Reisen nach Deutschland durch Unkenntnis der deutschen Devisenvorschriften leicht eines Devisenvergehens schuldig machen könnten. Demgegenüber ist festzustellen, daß die nach Deutschland reisenden Ausländer lediglich folgende zwei Bestimmungen zu beachten haben:

1. Wer die bei der Einreise nach Deutschland mitgeführten in- oder ausländischen Zahlungsmittel bei der Wiederausreise ungehindert wieder mitnehmen will, läßt sich bei der Einreise von der deutschen Zollstelle eine „Grenzbescheinigung“ ausstellen, in der die mitgeführten Zahlungsmittel vermerkt werden. Diese Zahlungsmittel können ohne Genehmigung wieder ins Ausland gebracht werden.

Das gleiche gilt für Zahlungsmittel, die einem Ausländer während seines Aufenthalts in Deutschland aus dem Ausland übersandt worden sind, wenn der Ausländer sich durch das inländische Kreditinstitut, durch dessen Vermittlung die Auszahlung erfolgt, eine „Auszahlungsbescheinigung“ hat ausstellen lassen.

2. Jeder ausländische Reisende erhält bereits im Ausland bei dem Erwerb von Registermarkreiseschecks, sowie im Inland bei der Abhebung von Reichsmarkbeträgen ein mehrsprachiges Merkblatt der Deutschen Reichsbank ausgehändigt, das ihn über die zulässige Verwendung der abgehobenen Reichsmarkbeträge unterrichtet.

Bei der Abhebung größerer Reichsmarkbeträge auf Registermarkreiseschecks empfiehlt es sich, die Quittungen über die Verausgabung größerer Beträge (z. B. Hotelrechnungen) bis zur Ausreise aus Deutschland aufzubewahren, um erforderlichenfalls nachweisen zu können, daß die Beträge nur für Reisezwecke Verwendung gefunden haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Bydgoszcz 1202.“ Sie brauchen den heutigen Dollarkurs nicht anzunehmen; da der Schuldner in Verzug gekommen ist, haben Sie nach Art. 2 Abs. (2) des Gesetzes vom 16. Juni 1934 („Dz. Ust.“ 59 Poz. 509), freie Wahl, den Kurs am Zahlungstage oder den am Fälligkeitstage der Berechnung des Betrages in Zloty zu Grunde zu legen. Da der Kurs am Fälligkeitstage für Sie günstiger ist, werden Sie ihn natürlich wählen. Maßgebend ist der Durchschnittskurs der Auszahlungen an der Warschauer Börse an dem Fälligkeitstage

H. D. 1904. 1. Daß Sie 1000 Zentner Roggen als Erbgut Ihrer Schwester aus Polen nach Deutschland zollfrei einführen können, ist vollständig ausgeschlossen. 2. Ein solches Institut, das Sie für Ihre Zwecke in Anspruch nehmen könnten, besteht zurzeit in Polen nicht. 3. Die Steuerbehörde muß nach einer neueren Verordnung des Finanzministers die beschlagnahmten Gegenstände freigeben, wenn nachgewiesen wird, daß sie nicht Eigentum des Steuerpflichtigen sind. Der Eigentümer muß intervenieren.

Frau E. Sch. in Grudziądz. In Einmachfragen sind wir leider zur Auskunft unzuständig.

Max G. in Toruń. Ein absolut haltbares Mittel zur Ausfüllung von Fugen, die durch Überheizen an Kachelöfen entstehen, ist uns nicht bekannt. Die Töpfer verschmieren die Ritzen immer wieder, wenn sie von neuem entstehen.

„Kaschubei.“ 1. Die Sozialversicherungsanstalt zahlt Stillgeld in Naturalleistungen in Höhe von 1 Liter Milch bzw. den Gegenwert in bar für die Dauer des Stillens des Neugeborenen nach Erlöschen der Wochenhilfe, jedoch nicht länger als 12 Wochen. Den Antrag stellt die Berechtigte resp. deren Familienangehörige. Die Entlohnung der Hebamme erfolgt nach dem von der Wojewodschaft aufgestellten Tarif; wir haben aber für Ihren Bezirk diesen Tarif nicht zur Hand. 2. Industrielle Anlagen unterliegen nur der Gewerbesteuer, wenn sie „auf Gewinn berechnet“ sind. Da das auf Ihre Anlage offensichtlich nicht zutrifft, sondern die Abgabe von Strom aus Ihrer Lichtanlage an den Nachbar nur eine Gefälligkeit gegenüber dem letzteren darstellt, so unterliegt die u. E. nicht der Gewerbesteuer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Aktion der Akzeptbank.

Die Aktion der Akzeptbank auf dem Gebiete der Entschuldung der Landwirtschaft findet in folgenden Zahlen ihren Ausdruck: Während die Akzeptbank bis zum 30. März l. J. 92 146 Vergleiche von Schuldnern mit ihren Gläubigern für die Summe von zirka 144 Mill. Złoty durchgeführt hat, ist die Zahl dieser Vergleiche bis zum 3. Juli d. J. auf 144 835 gestiegen, wobei die Gesamtsumme der Vergleiche 188 Mill. Złoty beträgt.

Die deutsche Handelsflotte Anfang 1935.

Trotz der vernichtenden Schläge des Versailler Vertrages hatte die deutsche Handesflotte Anfang 1931 wieder 83 v. H. ihres Standes vor dem Kriege erreicht. Seitdem hat sie sich allerdings wieder um über 600 000 Bruttoregistertonnen verkleinert. Wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, zählte sie Anfang 1935 3,74 Mill. BRT, das sind 71 v. H. des Vorkriegsstandes. Da die Welthandelsflotte in der Nachkriegszeit sehr stark angewachsen ist, ist der Anteil der deutschen Handelsflotte erheblich niedriger als vor dem Kriege; bei Ausbruch des Weltkrieges betrug er 11,1 v. H., 1934 nur noch 5,6 v. H. Die Verluste, die die deutsche Flotte während der vier letzten Jahre (1931—1934) erlitt, entstanden vor allem durch Abwrackungen und durch Verkäufe an das Ausland; im Jahre 1934 waren diese jedoch geringer als in jedem der drei vorhergegangenen Jahre.

Die als Neubauten registrierten Zugänge erreichten 1934 mit 32 000 Tonnen die Höhe des Vorjahres; die 1934 ziemlich lebhafte Neubautätigkeit ist in dieser Zahl noch nicht vollständig enthalten. Der Anteil der Motorschiffe und Motorsegler an der gesamten Handelsflotte, der Anfang 1928 zusammen nur etwas mehr als 11 v. H. ausgemacht hatte, ist bis Anfang 1935 auf fast 20 v. H. gestiegen; der Anteil der Dampfschiffe und der Fahrzeuge ohne Antriebmaschinen ist entsprechend gesunken. Ein Teil der Flotte ist etwas überaltert, da über zwei Drittel des Bruttoraumgehalts 10 Jahre alt oder älter sind (Anfang 1929 waren es nur etwas über zwei Fünftel). Diese ungünstige Alterszusammensetzung des deutschen Schiffsraums wird sich aber voraussichtlich in den nächsten Jahren etwas verbessern.

Die Vergrößerung der polnischen Handelsflotte.

Wie die „Polska Gospodarcza“ mitteilt, besaß die polnische Handelsflotte am 1. Juli d. J. 90 See-Einheiten (von einer Aufnahmefähigkeit von über 20 Bruttoregistertonnen) mit einer Gesamtaufnahmefähigkeit von 84 140 Bruttoregistertonnen und etwa 48 189 Nettoregistertonnen. Darunter befanden sich 49 Dampfer mit einer Aufnahmefähigkeit von 63 290 Bruttoregistertonnen und 35 440 Nettoregistertonnen sowie Segler und Leichter 8 Stück mit 1008 Brutto- und 923 Nettoregistertonnen, sowie Motorschiffe und Segelschiffe mit Hilfsmotor 33 Stück mit einer Gesamtaufnahmefähigkeit von 19 842 Brutto- und 11 826 Nettoregistertonnen (einschließlich M.-S. „Pilsudski“. jedoch ohne M.-S. „Batory“, das kürzlich vom Stapel gelassen wurde, jedoch bei sämtlichen obigen Erhebungen nicht mit einbezogen ist). Wie ersichtlich, wird die Gesamttonnage der polnischen Handelsflotte nach Einbeziehung des M.-S. „Batory“ etwa 98 540 Bruttoregistertonnen, demnach ungefähr 100 000 Bruttoregistertonnen ausmachen. Im Verhältnis zu 1934 hat sich der Besitzstand der polnischen Handelsflotte von 86 auf 90 Schiffe, mithin um 4 Einheiten vermehrt.

Die Entwicklung der polnischen Metallindustrie.

In einer Sondernummer, welche die „Gazeta Handlowa“ anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens herausgegeben hat und in der führende Persönlichkeiten aus allen Zweigen des polnischen Wirtschaftslebens Beiträge über die Wirtschaftslage des Landes veröffentlicht haben, hat auch der Direktor des polnischen Metallindustriellenverbandes, A. Dunin, über den Wiederaufbau der polnischen Metallindustrie geschrieben. Nach einleitenden Ausführungen über die Entwicklung der Metallindustrie in den früheren drei Teilgebieten Polens von ihren ersten Anfängen an, kommt Dunin auf die Lage der polnischen Metallindustrie zum Zeitpunkt der Wiedererrichtung des Polnischen Staates zu sprechen, wobei er u. a. folgendes ausführt: Im Jahre 1919 waren im gesamten Staatsgebiet des wiedererstandenen Polens nur noch etwa 20 000 Arbeiter in der Metallindustrie beschäftigt, während Kongreßpolen allein im Jahre 1910: 62 000 Metallindustriearbeiter zählte. Im Jahre 1925 wurde diese Ziffer im Gesamtgebiet des Polnischen States mit 61 500 nahezu erreicht und im Jahre 1928 zählte die polnische Metallindustrie bereits 98 000 Arbeiter. Vom Jahre 1929 an ging dann die Arbeiterzahl ständig zurück und im Jahre 1932; dem Höhepunkt der Krise, betrug die Arbeiterzahl nur noch 45 500.

Durch die Krise in der Landwirtschaft waren in erster Linie die polnischen Landmaschinenfabriken in Mitleidenschaft gezogen, zumal der größte Teil und zwar der großen landwirtschaftlichen Maschinen auf Kredit verkauft worden sind. Die Zahlungsunfähigkeit der Landwirtschaft brachte auch einen großen Teil der Landmaschinenfabriken zum Erliegen. Da die Krise in der Landwirtschaft weiter anhielt und auch heute noch fortdauert, hat sich die polnische Metallindustrie genötigt gesehen, sich auf die Herstellung anderer Erzeugnisse umzustellen. Auf diese Weise ist es ihr gelungen, sich wieder aufzurichten. Im Jahre 1933 wurden bereits wieder 49 900 Arbeiter beschäftigt und im Jahre 1934 stieg diese Zahl auf 57 300 Arbeiter. Es wurden auch verschiedene neue Zweige in der polnischen Metallindustrie errichtet. So wurde u. a. der Flugzeugbau, der eigene Schiffsbau und Automobilbau in Angriff genommen. Dunin weist zum Schluß mit Befriedigung darauf hin, daß sich anläßlich der letzten Posener Messe die ausländischen Industriellen von der Güte der polnischen Produktion überzeugen konnten und sich darüber anerkennend ausgesprochen haben.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Am Wilnaer Holzmarkt herrscht völlige Stille. Von allen Seiten hört man die gleichen Klagen: Mangel an Kauflust. Mangel an Transaktionen, Mangel an Export in manchen Gebieten sogar keine Herrichtung der Ware. Man nimmt aber mit Bestimmtheit an, daß der Markt bald eine Belebung erfahren wird. Anzeichen dafür sind vorhanden, vor allem in Papierholz.

Der diesjährige Einschlag von Tannenpapierholz wird auf 50 bis 60 Prozent des vorjährigen geschätzt. Bis zum Augenblick sind noch keine Transaktionen vorgemerkt. Gegenwärtig werden von dem Bevollmächtigten einer Tilsiter Fabrik mit Wilnaer Firmen Verhandlungen über den Ankauf von 80—100 000 laufenden Metern Tannenpapierholz geführt.

Nach Informationen soll die ostpreußische Fabrik keine Devisenschwierigkeiten haben. Ebenso interessieren sich sächsische Papierfabriken für Wilnaer Papierholz, allerdings verfügen diese Fabriken nicht über Devisen, es handelt sich um die Möglichkeit kleinerer Transitgeschäfte, welchen die Wilnaer Handelskreise allerdings skeptisch gegenüberstehen.

Im Zusammenhang mit dieser Wahrscheinlichkeit der Belebung des Papierholzmarktes wird mit anziehenden Preisen gerechnet.

In der Furnierindustrie herrschte weitere Belebung. Eine nach Italien exportierende Firma hat ihren Vertreter beauftragt, sich eingehend mit den Exportmöglichkeiten von Birke und Erle zu befassen.

Bei den Sägewerken beschränkt sich die Herrichtung von Exportholz im Zusammenhang mit der schlechten Exportkonjunktur auf kleinere Mengen. Dasselbe trifft auch für den Binnenmarkt zu.

Der Warschauer Holzmarkt.

Trotz der Bausaison ist auf dem Holzmarkt keine Belebung festzustellen. Im Vergleich zum vorigen Jahr zeigt die gegenwärtige Saison einen Absatzrückgang und damit verbunden ein Sinken der Preise teils bis zu 20 Prozent. Es ist möglich, daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Von der Warschauer Stadtverwaltung verlautet, daß alle Beamtenurlaube der Bauabteilung bis zum November zurückgestellt worden sind; das deutet möglicherweise darauf hin, daß größere Bauvorhaben noch im laufenden Jahr geplant sind. In Aussicht genommen sind: 7 Schulen, 2 Feuerwachen und die Beendigung des Museumsbaues. Das Bauholz wird in kleineren Posten eingekauft, was sich im Absatz und in den Preisen ausdrückt.

Der private Exportmarkt ist ganz still. Kiefern gehen nicht. Weißes Holz geht langsam. Die Preise sind unverändert.

Weitere Maßnahmen Polens gegen Danzig.

Für Polen bestimmte Waren dürfen in Danzig nicht verzollt werden.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 20. d. M. ist eine weitere Verordnung des Finanzministers in Danziger Fragen erschienen.

Danach dürfen die im Zolldirektionsbezirk Danzig gelegenen Zollämter Anmeldungen zur endgültigen oder bedingten Einfuhr-Zollabfertigung nur diejenigen Auslandswaren annehmen, die für Bedürfnisse des örtlichen Verbrauchs bzw. zum Gebrauch auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig bestimmt sind.

Auslandswaren, die bei den im Bezirk der Zolldirektion in Danzig gelegenen Zollämtern abgeliefert werden, jedoch für das Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, sind zur endgültigen oder bedingten Einfuhr-Zollabfertigung den im Gebiet der Republik Polen gelegenen Zollämtern zu überweisen.

Die oben erwähnten Waren, die die Revision bereits passiert haben, für welche aber die Zollgebühr bis zum 21. Juli d. J. nicht entrichtet worden ist, sind zur Bezahlung des Zolls an die in dem Antrage der Parteien erwähnten Zollämtern zu überweisen, die im Gebiet der Republik Polen gelegen sind.

In den Anmeldungen zur endgültigen oder bedingten Einfuhr-Zollabfertigung, die in den im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig gelegenen Zollämtern bewirkt werden, ist die Partei verpflichtet zu bemerken, daß die Ware für den örtlichen Verbrauch bzw. zum Gebrauch auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig bestimmt ist.

Diese Verordnung ist am 21. Juli in Kraft getreten; sie findet keine Anwendung auf zollfreie und solche Waren, die endgültig oder bedingt im Reiseverkehr abgefertigt werden.

*

Danzigs seewärtiger Warenverkehr.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach den soeben veröffentlichten Nachweisungen des Statistischen Landsamts über den seewärtigen Warenverkehr im Danziger Hafen, umfassend den gesamten Eingang und Ausgang über See einschließlich der Durchfuhr ergibt sich, daß die gesamte Einfuhr von Januar bis Juni 1935 sich auf 294 965,8 Tonnen und die Ausfuhr sich auf 2 068 404,6 Tonnen belief. Der gesamte Umschlag also auf 2 363 370,4 Tonnen.

Die Juni-Einfuhr weist 68 073,7 Tonnen gegen 37 042,8 Tonnen im Vorjahr auf (+ 31 031,1 Tonnen), und 304 309,5 Tonnen in der Ausfuhr gegen 463 453,8 Tonnen im Vorjahr (also — 159 144,3 Tonnen).

Der größte Einfuhrposten im Juni waren mit 47 969,4 Tonnen Erzeugnisse mineralischen Ursprungs (26 840,4 Tonnen Erze ohne Schwefelkies; 7 504,4 Tonnen Schwefelkies, 8 430,2 Tonnen Kohlen, 1 269,8 Tonnen Steinkohlenteer, dann folgen mit 3991,2 Tonnen Erzeugnisse pflanzlichen Ursprungs (1602 Tonnen Reis, 1021 Tonnen Sämereien, 325 Tonnen Kaffee, 52,9 Tonnen Tee, 143,9 Tonnen Kakao) und 1421,6 Tonnen Papier und Papier-Erzeugnisse.

In der Ausfuhr führen Kohlen mit 165 893,3 Tonnen, dann folgen Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien usw. mit 63 140 Tonnen, Holz und Holzwaren mit 59 166 Tonnen, Düngemittel mit 6817 Tonnen, Metalle und Metall-Erzeugnisse mit 4271,5 Tonnen.

*

Gdingens Hafenverkehr im Juni d. J.

An Schiffs-Ein- und Ausgängen wurden im Hafen von Gdingen im Juni 769 Schiffe mit 707 607 Netto-Registertonnen gezählt, wobei auf den Schiffs-Eingang 388 Schiffe mit 364 902 NRT, und auf den Ausgang 381 Schiffe mit 342 705 NRT. entfallen.

Ernteaussichten in der Ukraine.

Der Leiter der Staatlichen Zentralen Ernteschätzungskommission, Ossinski, der im Juni im Nordkaukasus und im Asow-Schwarzmeergebiet weilte, hat Anfang Juli eine Autofahrt durch die Gebiete von Dnjepropetrowsk und Charkow unternommen, um sich ein Bild von den Ernteaussichten in diesen Gebieten der Sowjetukraine zu machen. In einem Bericht in den „Iswestija“ über die Ergebnisse seiner Informationsreise teilt Ossinski mit, daß sowohl in den Gebieten von Dnjepropetrowsk und Charkow als auch im Gebiet von Kursk mit einer sehr guten Ernte zu rechnen sei.

Die Ernteaussichten in den einzelnen Bezirken seien recht verschieden. Im Gebiet von Dnjepropetrowsk z. B. sei die Ernte am höchsten in den zentralen und südöstlichen Teilen des Gebiets und am niedrigsten im nördlichen Teil sowie im äußersten Südwesten, auf dem linken Ufer des unteren Dnjepr. Auch auf dem rechten Ufer des unteren Dnjepr, im Gebiet von Odessa seien die Ernteerträge niedriger, was auf den Einfluß der Dürre und der Ostwinde sowie auf die schlechtere Wirtschaftsführung zurückzuführen sei. Die Verunkrautung der Felder sei auch jetzt noch in vielen Bezirken der Sowjetukraine sehr groß, immerhin habe sich die Lage gegenüber 1932 schon erheblich gebessert. Charakteristisch für die diesjährige Ernte in der Sowjetukraine sei, daß die Anzahl der Getreidekörner in den Ähren zwar groß ist, die einzelnen Körner jedoch klein und zahlreiche Körner von Schädlingen angegriffen sind. Ossinski stellt fest, daß die Ernte in der Sowjetukraine noch erheblich größer sein könnte, wenn die Saaten und das Getreide nicht von Rost und Schädlingen angegriffen wären. Zwar habe dies die Ernte nicht wesentlich verschlechtern können, indessen unterliege es keinem Zweifel, daß die Beschaffenheit des Korns darunter gelitten habe. Ossinski weist ferner darauf hin, daß die Ernteeinbringung im Gebiet von Dnjepropetrowsk infolge ungenügender Anzahl von Erntemaschinen und deren mangelhaften Ausnutzung sich unbefriedigend entwickelt, und daß außerdem keine ausreichenden Maßnahmen zum Schutz der Ernte vor ungünstigen Witterungseinflüssen getroffen werden. Vielfach sei auch eine schlechte Behandlung der Mähdrescher durch das Bedienungspersonal festzustellen, wodurch die Arbeit der Maschinen stark beeinträchtigt werde.

Estland baut Schutzzölle ab.

Wir haben in den letzten Monaten und Jahren immer nur von der Errichtung von Schutzzollmauern um die einzelnen nationalen Wirtschaftsgebiete gehört. Eine gegenteilige Kunde wirkt deshalb überraschend. Aber es ist doch so: Das kleine Estland, das selbst seit langer Zeit einen Schutzzollpanzer trägt, ist dieses Kleidungsstückes müde geworden. Es breitet einen Gesetzentwurf vor, nach dem schon in nächster Zeit zumindest die Einfuhr von Textilwaren bedeutend erleichtert werden soll.

Noch überraschender als diese Nachricht klingen die Gründe, die dafür angegeben werden. Die Estländische Regierung will durch die Zollherabsetzung ihre eigene **einheimische Textilindustrie unter den Druck der ausländischen Konkurrenz** setzen. Sie ist richtig mit ihrer eigenen Industrie böse und betont offen, daß deren Produkte schlecht und außerdem viel zu teuer sind. Durch die Erleichterung der Einfuhr sollen also die estländischen Textilindustriellen sozusagen zum Besseren erzogen werden. Sie sollen sich zwangsläufig an die ausländischen Warenqualitäten anpassen und auch alle die Preise abbauen, die während der Schutzzollepoche ungebührlich hochgehalten worden sind.

Es handelt sich nach diesen Meldungen also um einen Krieg zwischen der Estländischen Regierung und der estländischen Industrie, der, wie es scheint, durch gütliche Vereinbarungen nicht verhindert werden konnte. Blieb schließlich der Regierung als letzte Waffe der Abbau der Schutzzölle. Für ihre Anwendung wird ihr zwar nicht die Industrie, dafür aber das Volk dankbar sein.

Man sollte diesen Ausweg für manche Industrieerzeugnisse auch in Polen suchen!

Die Industrie- und Handelskammer in Gdingen teilt mit, daß alle in ihrem Bereich liegenden kaufmännischen Betriebe, die nach den von der Handelskammer angeordneten Normen die Zeichnung der Investierungsanleihe durchführten, in der Zeit vom 22. Juli bis 7. August bei der Handelskammer in Gdingen oder bei ihrer Expositur in Bromberg das Diplom in Empfang nehmen können, das die Teilnahme an der Zeichnung feststellt. Diplome werden nur dann erteilt, **wenn** die entsprechenden Dokumente für die erfolgte Einzahlung der ersten drei Raten und das Gewerbepatent vorgelegt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 22. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 20. Juli. Danzig: Ueberweisung —.—, bar —.—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.—, Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,82½, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,35, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Berlin, 20. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,265—12,295, Holland 168,59—169,93, Norwegen 61,65 bis 61,77, Schweden 63,24—63,36, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,41 bis 20,45, Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 81,12—81,28, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,92—47,02, Warschau 46,92—47,02.

Züricher Börse vom 20. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,82½, Paris 20,3½, London 15,11, Newyork 3,04⅞, Brüssel 51,52½, Italien 25,22½, Spanien 41,92½, Amsterdam 207,90, Berlin 123,10, Wien offiziell —.—, Noten 58,60, Stockholm 77,90, Oslo 75,90, Kopenhagen 67,45, Sofia —, Prag 12,73½, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,66, Buenos Aires 81,00, Japan 89,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł., Belgisch Belgas 88,76 Zł., ital. Lire 37,90 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.00—14.25	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	10.75—11.00	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	10.00—10.50	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.25—13.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer	13.25—13.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	17.25—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	7.75—8.50	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Gerstenkleie	8.75—10.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.70—2.20
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.80
blauer Mohn	36.00—39.00	Heu, lose	5.75—6.25
gelbe Lupinen	14.25—14.75	Heu, gepreßt	6.25—6.75
blaue Lupinen	11.75—12.25	Netzeheu lose	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	13.25—13.50
Schwedenklee	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.50—17.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	35.00—39.00	Sojaschrot	18.00—18.50

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 744 to, Weizen 21? to, Gerste 30 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 250 to, Weizenmehl 89,2 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 194,5 to, Weizenkleie 95 to, Gerstengrütze — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 12 to, gelbe Lupinen 18 to, Futterlupinen — to, Sämereien 2,5 to, Leinkuchen — to, Rapskuchen 30 to, Mischkuchen — to, Wolle —, Weißklee — to, Gelbklee — to, Inkernatklee — to, Senf 0,2 to, Sonnenblumenkuchen — to, Tymothee — to, Schrotkuchen — to, Kartoffelmehl — to, Gemenge — to, Kartoffelmehl — to, Raps 70 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Juli. Die Preise gelten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	236 to	10.55—11.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	75 to	7.50	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Wintergerste	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	10.25—10.75	Weizenkleie, grob	8.25—9.00
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.00—9.75
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	13.50—14.00	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	12.75—13.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	13.25—13.75	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.50—20.00	Peluschken	—.—
I B 0-65%	18.25—18.50	Wicken	—.—
II 55-70%	14.00—14.50	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.00—15.50	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12.00—12.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizenm. I A 0-20%	26.00—28.00	Folgererbsen	20.00—22.00
I B 0-45%	24.25—25.25	Tymothee ger.	—.—
I C 0-55%	23.50—24.50	blaue Lupinen	10.75—11.75
I D 0-60%	22.50—23.50	gelbe Lupinen	11.75—12.75
I E 0-65%	21.50—22.50	engl. Raygras	—.—
II A 20-55%	19.75—20.75	Gelbklee enthülst	—.—
II B 20-65%	19.25—20.25	Weißklee	—.—
II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
II D 45-65%	18.00—19.00	Rotklee, gereinigt	—.—
II E 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
II F 55-65%	13.75—14.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
III A 65-70%	13.00—14.00	Leinkuchen	18.00—18.50
Weizenm. III B 70-75%	11.75—12.25	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.25—16.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	7.50—8.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	8.50—9.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	353 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	346 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	15 to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	202 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Winter- „	24 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	15 to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	to
Roggenmehl	75 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	135 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	14 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	96 to	Kartoffelflock.	30 to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	15 to	Dreschstroh	— to	Getr. Cichorien	— —

Gesamtangebot 1646 to.